

Vorarlberger

Jagd

Vorarlberger Jägerschaft

September/
Oktober 2015





VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Titelbild

„Steinböcke im Herbst -
noch sind sie Freunde...“

Foto: Hubert Schatz

IMPRESSUM

Anzeigenmarketing:

MEDIA-TEAM GesmbH
Interpark FOCUS 3
6832 Röthis
Tel 05523 52392 - 0
Fax 05523 52392 - 9
office@media-team.at

Redaktion:

Verantwortliche Redakteurin
Mag. Monika Dönz-Breuß
monika.doenz-breuss@vjagd.at

Bezirk Bregenz

OSR BJM-Stv. Roland Moos
roland.moos@vjagd.at

Bezirk Dornbirn

Mag. Karoline von Schönborn
karoline.schoenborn@vjagd.at

Bezirk Feldkirch

Christian Ammann
christian.ammann@drei.at

Bezirk Bludenz

Doris Burtscher
rochus.burtscher@aon.at

Medieninhaber und

Herausgeber:

Vorarlberger Jägerschaft
Bäumler Park
Markus-Sittikus-Straße 20
6845 Hohenems
Tel 05576 74633
Fax 05576 74677
info@vjagd.at
www.vjagd.at

Öffnungszeiten der

Geschäftsstelle:

Montag - Donnerstag von
08.00 bis 12.00 Uhr
Freitag von 13.00 bis 17.00 Uhr

Erscheinungsweise:

6x jährlich (jeden 2. Monat)

Hersteller:

Vorarlberger Verlagsanstalt
GmbH, A-6850 Dornbirn,
Schwefel 8, www.vva.at



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt
aus nachhaltig bewirt-
schafteten Wäldern und
kontrollierten Quellen.
www.pefc.at

Aktuell

- 12** Wildtierpathologie ist mehr als die Erhebung von Einzeltierbefunden
- 14** Neues Gehege für die Murmeltiere in Feldkirch
- 16** Reinhard Metzler ist neuer Landesjägermeister
- 25** Ages Akademie – II. Seminar Wildtierkrankheiten

Wildbiologie

- 04** Steinwildjagd in Vorarlberg
- 08** Empfehlungen zur Winterfütterung von Rot- und Rehwild

Rubriken

- 20** Jagd & Recht: Die Jagdgenossenschaft
- 21** Jagd & Tradition: Jagdliche Tradition bei Treibjagden
- 28** Bücherecke
- 32** Geschäftsstelle
- 34** Veranstaltungen

Waffe & Schuss

- 36** ...und ist das Schwarze noch so klein!
– Überle Jagdschießen
- 39** Vorankündigung Landesmeisterschaft
Jagdparcours Schießen

Jagdhunde

- 30** Dachshundeklub: Sehr erfolgreiche
Übungstage APoE und WA
- 31** Übungstag des Klub Schweißhunde

Jägerschule

- 38** Die zweijährige Ausbildungszeit zum Berufsjäger
hat begonnen

Jagd

- 23** ORF Musiksending zum Thema „Volksmusik & Jagd“
- 24** Abwurfstangenschau in Lorüns
- 26** Abwurfstangenschau der Hegegemeinschaft 1.2
- 38** Ausflug der Fütterungsbetreuer der Wildregion 4.2
- 42** Die Peterskirchlein-Sage aus Rankweil
„Die unglückliche Wildschweinhatz“

Jägerinnen & Jäger

- 34** Geburtstage
- 40** ...es geht ein schlauer Fuchs herum!
Spannende Kinderexkursionen mit Herrn Jäger
und Frau Jägerin





Brückenbau für eine zukunftsfähige und naturnahe Jagd

Als von den Delegierten der Generalversammlung einstimmig neu gewählter Landesjägermeister ist es mir zuallererst ein Anliegen, meinem Vorgänger herzlichen Dank und große Anerkennung zu zollen. Dr. Ernst Albrich hat sich insbesondere als Landesjägermeister seit 2008 um die Vorarlberger Jägerschaft sehr verdient gemacht. Hier nur einige wenige Beispiele dafür: Sein Wissen als Mediziner und das sofortige Handeln in der Tuberkulose-Frage, die Öffentlichkeitsarbeit mit dem Aufbau des Internetportals www.vjagd.at, sein Engagement für die Errichtung des Vorarlberger Jagdmuseums in Frastanz sowie die Aus- und Weiterbildung der Vorarlberger Jägerschaft. Menschlich habe ich Ernst Albrich stets als aufgeschlossenen, weltoffenen und toleranten Mann kennen und schätzen gelernt. Er bevorzugt wie ich die sachliche Auseinandersetzung und steht für eine zukunftsfähige und naturnahe Jagd.

Lieber Ernst, lass mich Dir im Namen der Vorarlberger Jägerschaft in dieser Form nochmals ausdrücklich danken!

Diesen eingeschlagenen Weg gehe ich sehr gerne gemeinsam mit Ihnen, liebe Jägerinnen und Jäger, weiter. Für mich ist Jagd ein Kulturgut, dessen Bedeutung eher zu- als abnehmen wird. Es geht um den Erhalt unserer wunderschönen Natur und das Bewahren gewisser Traditionen, für deren Pflege und Aufrechterhaltung ich mich bereits seit Jahren einsetze. Jagd ist in diesem Sinne zuallererst die Pflege und Erhaltung von Wildlebensräumen, die wichtiger und unverzichtbarer Bestandteil des Lebensraumes Vorarlberg insgesamt sind. Damit wir dazu – wie auch in der Vergangenheit – federführend beitragen können, braucht es einen ganzheitlichen Blick auf die Jagd und unseren gesamten Lebensraum, fern von zu engen Reviergrenzen und Einzelinteressen. Daher verstehe ich mich als Brückenbauer

zwischen allen im Lebensraum Vorarlberg tätigen Gruppierungen und lade alle Beteiligten zur offenen, kritischen Sachauseinandersetzung auf Augenhöhe ein. Dieses Brückenbauen wird daher ein erster Schwerpunkt meiner Funktionsperiode sein. Ein zweiter wird eine verstärkte öffentliche Darstellung unserer Leistungen für den Lebensraum Vorarlberg sein. Immerhin entlasten wir die öffentliche Hand um mehrere Millionen Euro durch unsere Leidenschaft und den Einsatz von Zeit und Geld.

Drittens werde ich gemeinsam mit anderen konstruktiven Kräften engagiert für den Schutz und die Bewahrung unseres Lebensraumes kämpfen. Diese und kommende Herausforderungen sind viertens nur bewältigbar, wenn wir als Vorarlberger Jägerschaft geschlossen an einem Strang ziehen. Voraussetzung dafür ist ein Fundament von Aufrichtigkeit, fairen Gesprächen, der Anerkennung berechtigter

Interessen sowie dem Einhalten von getroffenen Vereinbarungen.

Zudem möchte ich Ihnen jetzt schon zusichern, wie mein Vorgänger jederzeit ein offenes und interessiertes Ohr für Ihre Anliegen, aber auch Ihre Kritik und eventuell abweichende Meinungen zu haben.

Für das Ankündigen konkreter Vorhaben ist es noch etwas zu früh, aber ich werde Sie verlässlich und regelmäßig über wesentliche Entwicklungen und Anliegen auf dem Laufenden halten. Bitte tun Sie das auch!

In diesem Sinne freue ich mich sehr auf eine gemeinsame fruchtbare Zeit im Dienste der Vorarlberger Jagd und schließe mit einem kräftigen Weidmannsheil!

Ihr

Landesjägermeister
Reinhard Metzler

SCHUSSZEITEN IM SEPTEMBER UND OKTOBER 2015

In den Monaten September und Oktober darf in Vorarlberg folgendes Wild erlegt werden:

Rotwild:

Hirsche der Klasse I und IIb
Hirsche der Klasse III
Schmaltiere, nichtführende Tiere und Schmalspießler
führende Tiere und Kälber
Schmaltiere und Schmalspießler (Randzone)
Tiere und Kälber (Randzone)

Rehwild:

mehrfährige Rehböcke (bis 15.10.)
Schmalgeißen, Bockjährlinge und nichtf. Geißen

führende Rehgeißen und Kitze

Gamswild: Gamsböcke, Gamsgeißen und Gamskitze

Steinwild: Steinböcke, Steingeißen und Steinkitze

Murmeltiere (bis 30.09.)

Schneehasen (ab 01.10.)

Dachse, Jungfuchse, Füchse

Haus- oder Steinmarder

Schneehühner (ab 01.10.)

Fasane (ab 21.09.)

Ringeltauben

Türkentauben (ab 21.10.)

Waldschneepfen (ab 11.09.)

Stock-, Krick-, Tafel-, Reiherenten

Blässhühner (ab 21.09.)

Lachmöwen

Höckerschwäne (bis 30.09.)

Ganzjährig:

Schwarzwild, Bismarckratte, Marderhund, Waschbär



Steinwildjagd in Vorarlberg

Hubert Schatz

Im Jahre 2008 haben wir das Fest „50 Jahre Steinwild“ in Vorarlberg gefeiert. Mittlerweile können wir bereits auf eine 25-jährige Steinwildbejagung zurückblicken. Sowohl die Entwicklung und der Zustand der Steinwildpopulationen als auch die langjährigen Abschussstrukturen bestätigen uns eine sorgsame

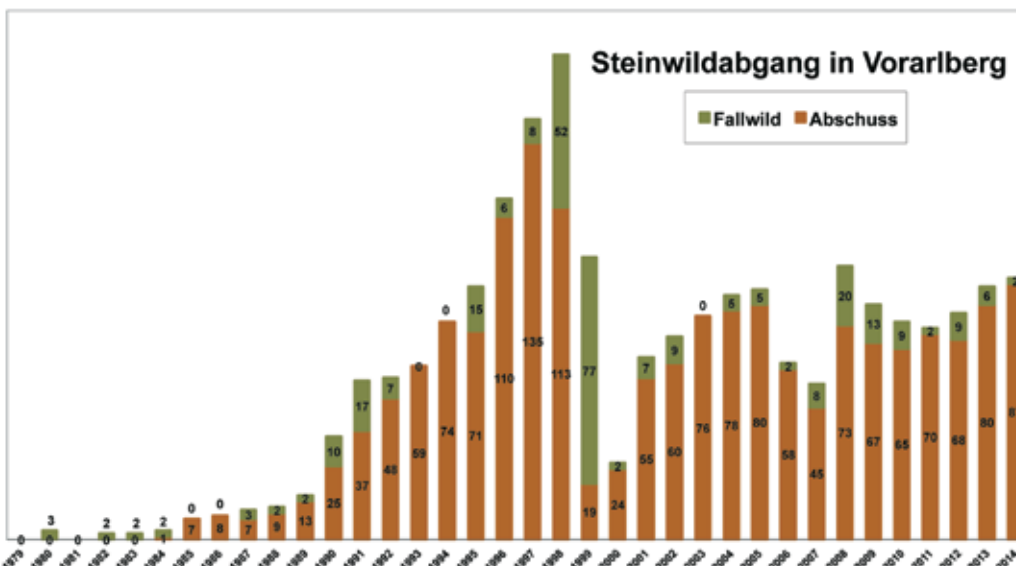
Bewirtschaftung dieser edlen Gebirgswildart.

Gelungene Wiedereinbürgerung

Im Jahre 1958 erfolgte nach Jahrhunderte langer Abstinenz des Steinwildes in Vorarlberg die erste Wiedereinbürgerungsaktion von Wildfängen aus der Schweiz im Montafon. In den fol-

genden zwei Jahrzehnten wurden in mehreren steinwildtauglichen Regionen des Landes, unter anderem auch im Kleinwalsertal, weitere erfolgreiche Wiedereinbürgerungsversuche unternommen. Nach mehr als 50 Jahren leben heute während der Sommermonate, z.T. in enger Wechselbeziehung mit den Nachbarländern Graubünden, Tirol und dem Allgäu

wieder über 1.500 Stück Steinwild in unserem Land. Den Initiatoren und Vätern dieser herausragenden, nahezu historischen Tat sei an dieser Stelle abermals größter Dank ausgesprochen. Auf Grund der positiven Bestandesentwicklungen ist in den meisten Kolonien des Landes seit vielen Jahren wieder eine behördlich überwachte Bejagung des Steinwildes möglich. Seit Bejagungsbeginn wurden im Land 1.677 Stück erlegt, 291 Stücke wurden im selben Zeitraum als Fallwild gemeldet (Graphik links).



Wissenschaftliche Erkenntnisse als Grundlage für Steinwildbewirtschaftung

Mit der Ausweisung von zehn, mehr oder weniger räumlich voneinander getrennten, Steinwildkolonien wurde auf Initiative des damaligen Obmannes des Steinwildbewirtschaftungsausschusses der

Vorarlberger Jägerschaft Armin Plattner in den 1990er Jahren die Steinwildbewirtschaftung im Land auf die Beine gestellt und die fachliche Kontaktaufnahme mit den angrenzenden Steinwildregionen der Nachbarländer forciert.

Einen weiteren Meilenstein in der hiesigen Steinwildbewirtschaftung stellt das ebenfalls von Plattner initiierte, durch die Vorarlberger Jägerschaft finanzierte und vom renommierten Schweizer Wildbiologen und Steinwildexperten Dr. Peter Meile durchgeführte Projekt „Steinwild Lech-Quellengebirge“ dar. Die Ergebnisse dieses Projekts und daraus resultierenden Empfehlungen, insbesondere hinsichtlich der Bejagung von „alten Steinböcken“, bilden heute noch die Grundlage für die jagdgesetzlich definierten Altersklasseneinteilungen und Abschussmodalitäten.

Sehr lehrreiche Erkenntnisse konnten auch aus dem Steinwildbesonderungsprojekt in den Kolonien Klostertal und Rote Wand, welches vom amtierenden Obmann des Steinwildbewirtschaftungsausschusses Eberhard Baron von Gemmingen-Hornberg vor einigen Jahren ins Leben gerufen und vom Institut für Wildbiologie der Universität für Bodenkultur in Wien betreut wurde, gewonnen werden. Die unerwarteten jährlichen Wanderungen einzelner Böcke bis ins Kleinwalsertal sowie die Standorttreue der Rudel überraschten besonders.

Hochlagenbewohner

Von wenigen lokalen Ausnahmen abgesehen, nutzt das Steinwild in Vorarlberg fast ausnahmslos Gebiete ob Holz, sodass es mit dieser Wildart so gut wie keine Probleme im Schutzwald gibt. Abgesehen vom Abschuss eines Steinbocks in einer Freihaltung im Bezirk Dornbirn vor einigen Jahren, blieb diese



In der Mehrzahl der Kolonien ist eine positive und gesunde Entwicklung der Populationen feststellbar.

Wildart bislang als einzige heimische Schalenwildart von Schwerpunktbejagungsanordnungen unberührt, was im Vergleich zum Gamswild auch in den Abschussstrukturen deutlich abzulesen ist. Landschaftsbedingt befinden sich die meisten Steinwildkolonien des Landes im Bezirk Bludenz. In Bregenz liegen die Kolonien Kanisfluh - Hoher Freschen, Kleinwalsertal und Braunarl. Letztere wurde auf Grund regelmäßiger Wechselbeziehungen vor wenigen Jahren mit der Kolonie Rote Wand vereint. Dornbirn und Feldkirch partizipieren mit den Gebieten Sünerspitz und Hoher Freschen lediglich an der Kolonie Kanisfluh - Hoher Freschen.

Rücksichtsvolle Steinwildbejagung

Mit Ausnahme der Kolonien Klostertal, Silvretta und der sich durch natürliche Zuwanderung gebildeten Steinwildkolonie Kanisfluh - Hoher Freschen wird in den meisten Steinwildkolonien des Landes auf Grund der noch ausreichend vorhandenen Biotopkapazitäten, natürlichen Regulierungsprozessen sowie

Abschüssen in den Nachbarländern noch eine sehr zurückhaltende Bejagung, d.h. geringe Stückzahlentnahme betrieben.

In den vergangenen sechs Jahren wurden landesweit 437 Stück Steinwild, davon 231 Böcke, 195 Geißen und elf Kitze erlegt. Zweiundachtzig Prozent der Abschüsse stammten aus dem Bezirk Bludenz und 18% aus Bregenz. Zwei Steinböcke wurden im Bezirk Dornbirn erlegt. 26% aller Bockabschüsse konnten der Altersklasse I (11+ Jahre), 17% der Mittelklasse II (6-10 Jahre) und 57% der Jugendklasse III (1-5 Jahre) zugeordnet werden. Bei den Geißen stammten 32% aus der Klasse I (11+ Jahre) 15% aus der Mittelklasse II (5-10 Jahre) und 53% aus der Jugendklasse III (1-4 Jahre). Böcke aus der oberen Mittelklasse (6-10 Jahre) wurden von den Behörden in den vergangenen sechs Jahren nicht frei gegeben. Die Entnahmen von insgesamt 16 Böcken aus dieser Klasse sind vor allem auf Hegeabschüsse, zum geringeren Teil auch auf Ansprechfehler zurückzuführen.

Nachdem bestandesregulierende Abschüsse nur in wenigen Kolonien des Landes getätigt werden, lässt die landesweit

zusammengefasste Abschlussstruktur keinen vollständigen Schluss auf die Bestandessituation im Land zu, weil der Anteil der Jugend- und Mittelklasse deutlich unterrepräsentiert ist. An Hand der Zählergebnisse aus den regelmäßig durchgeführten Bestandserhebungen ist jedoch in der Mehrzahl der Kolonien eine positive und gesunde Entwicklung der Populationen festzustellen. Die grenzüberschreitende Steinwildkolonie Arlberg - Valuga - Almjur sticht dabei besonders positiv hervor. Umso unverständlicher ist es, dass beim mittlerweile genehmigten Naturschutzverfahren zur Schigebietszusammenlegung Zürs - Rauz kein wildökologisches Gutachten eingeholt wurde, obwohl maßgebliche bauliche Einrichtungen, wie z.B. die Errichtung einer Bergstation, mitten im Überwinterungsgebiet des Steinwildes geplant und die behördlich verordnete Wildruhezone „Himmelegg“ massiv davon betroffen ist.

Druck Displays Faltschachteln

Bayer
Kartonagen

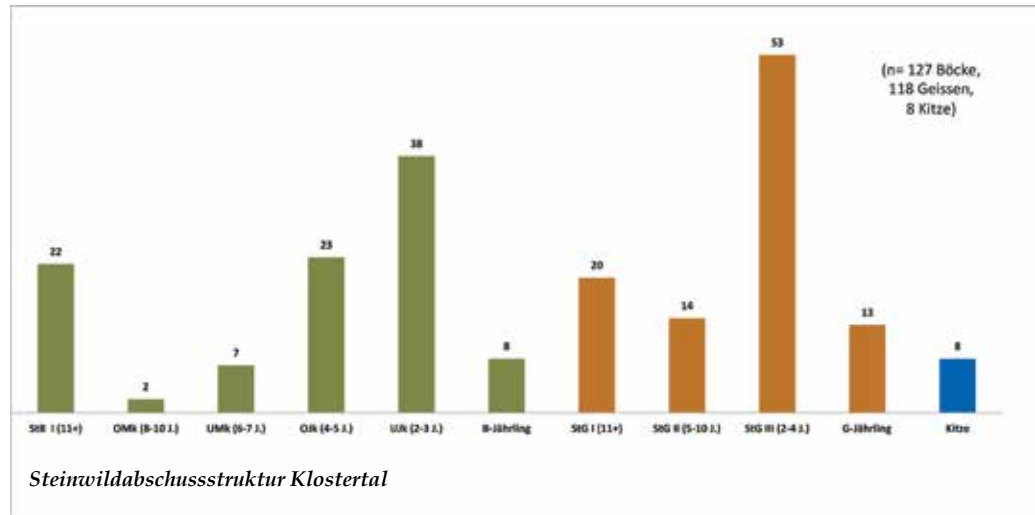
A-6890 Lustenau
Schillerstraße 16
Tel +43 (0)5577 / 82091
www.bayer-kartonagen.com

Aushängeschild Steinwildkolonie Klostertal

Die Zähl- und Abschussdaten aus der größten heimischen Steinwildkolonie bestätigen die sorgsame und nachhaltige Bejagung des Steinwildes eindrucksvoll. Die seit Jahren relativ konstante Populationsgröße von zirka 450 Stück und einer recht ausgeglichenen jährlichen Entnahme von etwas mehr als 40 Stück spiegeln die nachhaltige Bewirtschaftung mit Regulierungsfunktion in dieser Kolonie wider. Die vollständige Schonung der oberen Mittelklasse und maximale Abschussfreigabe von 50% aller gezählten Böcke in der AKL I (11+ Jahre) ermöglichen seit einigen Jahren einen nachhaltigen jährlichen Abschuss von fünf bis sieben Böcken in der sogenannten Ernteklasse (Graphik rechts).

Im Vergleich dazu ergab die heurige Zählung einen Bestand von 45 Böcken, mit einem Alter von mindestens acht Jahren.

Die Relation von Zähl- und Abschussergebnis in der Kolonie Klostertal zeigt recht deutlich, wie hoch der natürliche Ausfall von Steinböcken im Hochgebirge ist. Trotz dieses auf den ersten Blick für hoch erscheinenden Bockbestandes, würde eine merklich höhere Abschussrate in der oberen Mittel- und/oder Ernteklasse vermutlich wieder sehr rasch zu einer starken Verjüngung der Böcke führen, wie wir es bereits vor 15 Jahren massiv erlebt haben. Auch bei den Geißen unterstreicht der durchschnittliche Abschussanteil von lediglich 14% in der Mittelklasse das fachliche Können der Berufsjäger und Jagdaufseher sowie die ehrenvolle Einstellung der Jagdnutzungsberechtigten unter der Führung des Koloniesprechers Gerhard Luzian zum Steinwild in dieser Kolonie.



Länderuneinheitliche Altersklasseneinteilung

Zu alljährlichem Unmut und hitzigen Diskussionen bei den Abschussplanverhandlungen führen v.a. im Montafon die unterschiedlichen Abschussmodalitäten beim Steinwild in den angrenzenden Nachbarländern, insbesondere in Tirol. Nachdem in Tirol die Böcke um ein Jahr früher (ab dem vollendeten 10. Lebensjahr) in die AKL I fallen, erreichen weniger Böcke das Alter von elf Jahren. Einige Vorarlberger Grenzreviere fühlen sich daher benachteiligt und wünschen sich verständlicherweise auch die Freigabe von 10-jährigen Böcken, was bis dato vom wildökologischen Amtssachverständigen und der Behörde jedoch strikt abgelehnt wurde.

Anders verhält sich die Situation zu den Schweizer Nachbarn. Hier wurden in den vergangenen Jahren erst gar keine Böcke mit einem Alter von 11+ Jahren freigegeben, hingegen wurden in den angrenzenden Kolonien Fergen-Seetal und Falknis in den vergangenen zehn Jahren insgesamt jeweils neun bzw. zehn Böcke, welche älter als sechs Jahre waren (überwiegend IIer Klasse), erlegt.

Eine Besprechung mit den zuständigen Schweizer Kollegen im Juli dieses Jahres, welche für die Kolonie Rätikon/Falknis eine mehrjährige Schonung von Böcken der Klasse I und II zum Ziel gehabt hätte,

um den Bestand an Ier Böcken zu heben, hat ergeben, dass die Schweiz, von der aus ihrer Sicht bewährten Abschusspraxis auch künftig nicht abrücken wolle, jedoch an einer länderübergreifenden Abstimmung der Abschussplanung sehr interessiert sei.

Auch mit den Nachbarn aus Tirol sollte wieder das Gespräch für eine zumindest kolonieweise gemeinsame Steinwildbejagung in den Grenzgebieten gesucht werden, um Ungeheimheiten und Vermutungen zu beseitigen. Eine Angleichung des sogenannten Erntalters bei den Böcken wäre in diesem Gebiet jedenfalls angebracht. Bleibt nur zu hoffen, dass auch in Zukunft die Biologie des Steinwildes und weniger die jagdwirtschaftlichen Interessen im Vordergrund der Überlegungen und Handlungen stehen.

Steinwild ist in Vorarlberg in guten Händen

Das Steinwild ist als ausgeprägter Gebirgsbewohner in vergleichsweise wenigen Gebieten der Erde vertreten. Auch im europäischen Alpenraum ist dessen Vorkommen auf die Hochgebirgslagen beschränkt. Die Bestandesgröße wird hier auf zirka 40.000 Stück geschätzt, ein Großteil davon lebt in der Schweiz und in Italien. Das begrenzte Vorkommen als auch dessen vergleichsweise geringe Bestandesdichte machen das

Steinwild sowohl biologisch als auch jagdwirtschaftlich besonders interessant. Umso wichtiger ist es, dass wir mit dieser nach außen robust erscheinenden, auf Umweltänderungen jedoch sensibel reagierenden Wildart weiterhin sehr sorgfältig umgehen. Bei den Vorarlberger Jägern ist das Steinwild in guten Händen, was sowohl durch die langjährigen Bestandesentwicklungen als auch Abschussstrukturen bestätigt wird. Die nicht von Freihaltungen und Abschussaufträgen behaftete und somit nicht fremdbestimmte Abschussstruktur beim Steinwild zeigt, dass der Vorarlberger Jäger ein guter Steinwildjäger ist und keinen Vergleich, mit welchem Land auch immer, scheuen muss.

An dieser Stelle gilt allen Jagdnutzungsberechtigten und Jagdschutzorganen sowie allen Steinwildsprechern in unseren neun Steinwildkolonien ein herzliches Dankeschön für ihre Bemühungen und maßvolle sowie sehr profunde Bejagung des Steinwildes im Land Vorarlberg. Ein Dankeschön sei aber auch den Jagdabteilungen in den Bezirkshauptmannschaften, insbesondere bei der Bezirkshauptmannschaft Bludenz ausgesprochen, für die zeitlich flexible Anberaumung der Abschussplanung (zuerst Zählung, dann Planung) als auch für die nicht immer einfache Formulierung der Freigabemodalitäten in den Abschussplanverordnungen.



Foto: Stephan Hohn

Führungswechsel an der Spitze der Vorarlberger Jägerschaft Dank an LJM Dr. Ernst Albrich

Landesjägermeister Dr. Ernst Albrich hat bei der Vollversammlung der Vorarlberger Jägerschaft am 16. Juni sein Amt als Landesjägermeister nach 7-jähriger Führungsfunktion in jüngere Hände übergeben.

Er übte mit Begeisterung und viel Engagement sein Amt als oberster Jäger der Vorarlberger Jägerschaft aus. Sein jagdliches Fachwissen als geprüftes Jagdschutzorgan gepaart mit Intellekt und politischem Gespür boten besonders günstige Voraussetzungen für einen Landesjägermeister, der die Vorarlberger Jagd nicht nur in Österreich, sondern weit über die Staatsgrenzen hinweg bei zahlreichen nationalen und internationalen Veranstaltungen jagdlicher und interdisziplinärer Art überaus positiv verkörperte und bekannt machte. U.a. organisierte er vor zwei Jahren die Internationale Jagdkonferenz in Gargellen, was die besondere Gelegenheit bot, den zahlreichen internationalen Gästen und

Fachjournalisten die Jagd in Vorarlberg zu präsentieren. Außerdem wurde unter seiner Führung die mittlerweile weit über die Grenzen des Landes bekannte Vorarlberger Jägertagung ins Leben gerufen. Seine weltoffene und moderne Denk- und Handlungsweise unterstrich er mit der Installierung und kontinuierlichen Betreuung einer modernen Homepage und digitalen Informations- und Kommunikationsoffensive der Vorarlberger Jägerschaft (www.vjagd.at).

Ernst Albrich war überaus bemüht, mit allen Interessensvertretern aus dem Bereich Lebensraum - Natur, einen guten Kontakt zu pflegen und Überzeugungsarbeit im Sinne der Jagd und Jägerschaft zu betreiben. Trotz seiner höflichen und zuvorkommenden Art konnte er, wenn es die Sache benötigte, auch sehr scharfkantig sein, was vor allem in den letzten Jahren seiner Amtsführung deutlich und für manche überraschend spürbar wurde.

Ein besonderes Dankeschön gilt Ernst Albrich für die gute und verlässliche Zusammenarbeit mit Politik und Behörde. Viele erfolgreiche Projekte und Problemlösungen sind u.a. auf seine Konsensbereitschaft und Mitwirkung in zahlreichen Fachgremien und Arbeitsgruppen zurückzuführen. Eine besonders wichtige Funktion erfüllte Dr. Ernst Albrich in der Sache Tuberkulose (Tbc). Sein überaus kompetentes Fachwissen als Humanmediziner und sein engagierter Einsatz trugen nicht nur zur Versachlichung der Diskussion über diese (Wild-)Tier-Krankheit innerhalb und außerhalb der Jägerschaft, sondern auch zur Umsetzung eines gemeinsam entwickelten landesweiten Tbc-Monitorings als auch der Bekämpfungsoffensive im Tbc-Kerngebiet bei, wofür wir uns im Speziellen auch im Namen des zuständigen Regierungsmitglieds und der Bauern bedanken möchten.

Ein Dankeschön gilt auch dem stellvertretenden Lan-

desjägermeister, Herrn Alexander Ritsch, der sein Amt ebenfalls in jüngere Hände gab und als Auszeichnung die Ehrenmitgliedschaft der Vorarlberger Jägerschaft erhielt, zu der wir recht herzlich gratulieren.

Gratulation und viel Erfolg sei natürlich dem neuen Landesjägermeister Reinhard Metzler beschieden. Als bodenständiger, heimatverbundener Jäger und erfahrener Hegeobmann und Bezirksjägermeister verfügt er über jene Voraussetzungen, die für eine nachhaltig gedeihliche und zukunftsorientierte Zusammenarbeit sowie Gestaltung der Vorarlberger Jagd und Jägerschaft notwendig ist. Wir wünschen ihm viel Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer bei seinen Bemühungen und Anstrengungen um einen intakten Wildlebensraum, einer harmonischen Jägerschaft und einer konsensorientierten Jagd und Jagdpolitik im Land Vorarlberg.

Entgeltliche Einschaltung des Landes Vorarlberg



Empfehlungen zur Winterfütterung von Rot- und Rehwild in Vorarlberg

Hubert Schatz

Beim Jagdlichen Dialog am 25. März 2015 wurde Landeswildökologe DI Hubert Schatz zur Bildung einer Facharbeitsgruppe „Wildfütterung“ beauftragt. Die Aufgabe der Arbeitsgruppe bestand nicht darin, über den grundsätzlichen Sinn oder Unsinn der Winterfütterung von Rot- und Rehwild im Land Vorarlberg zu diskutieren, sondern es sollten in Ergänzung zu den Vorgaben aus dem Jagdgesetz und der Jagdverordnung zusätzliche fachlich begründete Rahmenbedingungen bzw. Leitplanken für die Durchführung der Wildwinterfütterung erarbeitet bzw. vorgeschlagen werden.

Die nun vorliegenden Ergebnisse aus vier Arbeitsgruppensitzungen sind als Empfehlungen an die Hegegemeinschaften und Jagdnutzungsberechtigten bzw. Jagdschutzorgane gedacht, mit der Bitte, diese bei der Wildwinterfütterung künftig vermehrt zu berücksichtigen.

Die Obmänner der Bewirtschaftungsausschüsse für Rot- und Rehwild, Mario Sohler und Martin Rhomberg, BJM RJ Manfred Vonbank und RJ Edwin Kaufmann als Vertreter der Jägerschaft und Jagdschutzorgane, der Vertreter des Waldvereins Mag. Walter Ammann sowie DI Siegbert Terzer (Agrargemeinschaft Nenzing), Guntram Schaiden (BH Bludenz) sowie Landesveterinär Dr. Norbert Greber konnten für die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe gewonnen werden.

Futtermittel und Fütterungsbetrieb im Fokus der Überlegungen

Nachdem in Vorarlberg mit der Winterfütterung von Rot- und Rehwild primär die Vermeidung von Wildschäden durch Ersatz der natürlichen Äsung, sowie Lenkung bzw. Bindung des Wildes an die Fütterungseinstandsgebiete zur flächigen bzw. räumlichen Begrenzung von Schäden am Wald verfolgt wird, wurde die Fütterung von der Arbeits-

gruppe (AG) nach folgenden Kriterien beleuchtet und diskutiert:

- ▶ Futtermittel und deren Herkunft
- ▶ Fütterungszeitraum
- ▶ Art, Technik und Betrieb einer Wildfütterung
- ▶ Fütterungsstandort
- ▶ Fütterungshygiene
- ▶ Wildruhezonen

Generelle Überlegungen zu den Futtermitteln

Prinzipiell ist zwischen Grundfutter und Kraftfutter zu unterscheiden. Als Kriterien für die Zuordnung der verschiedenen Futtermittel können der minimale Energie- und Rohproteingehalt herangezogen werden. Unabhängig davon haben alle in der Wildtierfütterung verwendeten Futtermittel einen Rohfasergehalt von mindestens 15% und die Gesamtheit des vorgelegten Futters einen Rohfaseranteil von mindestens 20% aufzuweisen. Nachdem die Ernährungsphysiologie von Rot- und Rehwild recht unterschiedlich ist, muss bei der Fütterung zusätzlich auf die Struktur des

Futters (Länge, Stärke, Dicke, etc.), insbesondere wegen der Speichelproduktion und dem damit zusammenhängenden Säuremilieu im Verdauungsapparat des Tieres, artdifferenziert Rücksicht genommen werden. Um Irritationen und Unsicherheiten in der Zuordnung von Futtermitteln als Grund- oder Kraftfutter zu vermeiden, werden im Folgenden jene Futtermittelarten explizit angeführt, die aus der Sicht der AG in Vorarlberg als Grundfutter in der Wildtierfütterung gelten:

- ▶ Heu
- ▶ Gras- / Maissilage
- ▶ Futterrüben
- ▶ Apfeltrester
- ▶ Gras-, Heu- und Maispellets

Alle anderen Futtermittel werden als Kraftfutter betrachtet. Energie- und rohproteinreiches Futtermittel sind jedenfalls als Kraftfutter zu bezeichnen und sind in der Regel Nebenprodukte aus der Zucker- und Alkoholerzeugung. Neben den übrigen industriell- oder mühlenhergestellten Futtermitteln werden Zuckerschnitzel, Getreide, Mühlennebenprodukte,

Körnermais und Bruchmais sowie Leguminosen, Hülsenfrüchte, Kartoffel und Kartoffelnebenprodukte sowie Biertreber als Kraftfutter beurteilt.

Empfehlungen zur Fütterung des Rotwildes

Die AG empfiehlt, die Rotwildfütterung überwiegend mit Heu zu betreiben. Sollte mit der Fütterung jedoch ein besonderer Lenkungs- oder Bindungseffekt des Wildes verfolgt werden, kann auch anderes Grundfutter verwendet werden. Dieser Anteil sollte jedoch nicht mehr als 33% der gesamten Futtertrockenmasse ausmachen. Bei einer allfälligen Verwendung von Futtermitteln, die der Kraftfutterdefinition entsprechen, darf dieser Anteil maximal 5% von der gesamten Futtermitteltrockenmasse betragen. Nachdem die AG eine extensive, d.h. von Raufutter dominierte Fütterung des Rotwildes empfiehlt, wird die Vorlage von geruchs- und geschmacksintensiven Grundfuttermitteln sowie einer allenfalls geringfügigen Zugabe von Kraftfutter primär als zeitlich begrenzte Maßnahme zur besseren Lenkung bzw. Bindung des Rotwildes an die Fütterungseinstandsgebiete verstanden. Aus diesem Grund wird die Prüfung bzw. Adaptierung des § 35 Abs. 4 JVO (...während der Fütterungsperiode gleich bleibende Zusammensetzung des vorgelegten Futters...) für notwendig erachtet.

Beginn und Ende der Fütterungsperiode

Die AG empfiehlt, sofern vor 15.11. die Fütterung des Rotwildes überhaupt notwendig ist, nur die Vorlage von Heu (keine anderen Grundfuttermittel, kein Kraftfutter). Bei einer besonderen Lenkungsaufgabe der Fütterung kann die Hegegemeinschaft für einzelne Fütterungsstandorte auch einen früheren Fütterungs-

beginn festsetzen. Bei Fütterungsbeginn vor 15.10. bedarf es gesetzesgemäß die Ausnahme genehmigung durch die Behörde.

Sofern nach 15.5. die Fütterung des Rotwildes in einer Wildregion noch für notwendig erachtet wird, soll nur noch Heu vorgelegt werden. Unter besonderen Umständen bzw. Zielen kann die zuständige Hegegemeinschaft eine anderweitige Futtervorlage bestimmen.

Wilddichte an Fütterung

Die Richtgröße für die maximale Wilddichte beträgt 80 bis 120 Stück pro Fütterung. Die Obergrenze von 120 Stück ist vorrangig für den Betrieb einer Zentralfütterung gedacht. Um im Winter eine zwangsweise Konzentration hoher Stückzahlen von Rotwild zu vermeiden, dürfen allfällig gewünschte bzw. geforderte Auflassungen von bestehenden Fütterungen nur auf Basis eines wildökologischen Konzeptes erfolgen. Ersatzlose und abrupte Fütterungsauflassungen sind jedenfalls zu vermeiden.



Die Fütterung des Rotwildes sollte überwiegend mit Heu durchgeführt werden.

Fütterungsstandort

Der Futterplatz muss sich auf einem festen Untergrund befinden, wo ein ständiger Wasserabfluss gewährleistet ist. Neben den im Jagdgesetz sowie in der Jagdverordnung genannten Voraussetzungen

für die Durchführung einer Rotwildfütterung ist bei der Neuerrichtung von Futterplätzen u.a. besonders darauf zu achten, dass es durch die Wahl des Fütterungsstandortes zu keiner gravierenden Erschwernis bei der Wildstandsregulierung kommt. In jenen Gebieten, wo aktuelle Fütterungsstandorte die Regulierung des Wildbestandes wesentlich behindern, wird die Prüfung von Möglichkeiten eines alternativen Fütterungsmanagements oder Verlegung der Fütterung empfohlen.

Hygienemaßnahmen an der Fütterung

Der Fütterungsplatz ist regelmäßig (täglich bzw. in möglichst engen Abständen) von Futtermitteln und Losungen sowie Verschmutzungen zu säubern und am Ende der Fütterungsperiode ist eine sorgfältige Endreinigung durchzuführen. Auf eine fachgerechte Entsorgung der Fütterungsrückstände ist dabei besonders zu achten. Die Fütterungseinrichtungen sowie der Futterplatz sollten als Präventivmaßnahme mit Desinfektionsmitteln behandelt werden.

Um eine anstandslose Fütterung zu gewähren, wird eine alljährlich stichprobenartige Kontrolle des Fütterungsbetriebes während des Winters sowie eine Überprüfung der Endreinigung nach der Fütterungsperiode gemeinsam durch den Hegeobmann bzw. die Hegegemeinschaft und den zuständigen Waldaufseher mit Erstellung eines Kurzprotokolls empfohlen.

Aufteilung von Großfütterungen in Kleinfütterungen

Größere Fütterungen gewährleisten eher eine professionelle Fütterungspraxis als Kleinfütterungen. Eine professionelle Fütterungsdurchführung muss jedenfalls auch bei Kleinfütterungen gewährleistet sein. Dort, wo eine zu geringe Anzahl an Fütterungen zwangsweise zu einer problematischen Zentralisierung des Rotwildes führt (Zentralfütterung), ist die Möglichkeit weiterer Futterstellen zu prüfen. Maßnahmen, welche eine Massierung von Rotwild während der Wintermonate erwarten lassen (z.B. Auflassung von bestehenden Fütterungen) sind dringend zu vermeiden. Sofern eine schadenstolerable natürliche Überwinterung des Rotwildes in einem Gebiet möglich ist, sollte dieser der Errichtung von weiteren Fütterungen der Vorzug gegeben werden. Auch im Hinblick auf ein häufigeres Auftreten von Großräubern wie z.B. des Wolfes, müssen im Fütterungsmanagement sämtliche Optionen für eine weniger problematische Überwinterung des Rotwildes offen sein (z.B. Förderung von Kleinfütterungen, freie Raumwahl des Rotwildes, etc.).

Randzone als Überwinterungsraum für Rotwildung

Die derzeitige gesetzliche Definition engt den Spielraum für eine gesicherte Überwinte-

rung des Rotwildes in den dafür tauglichen Randzonenbereichen ein. Andererseits sollte es nicht zu einer wesentlichen Anhebung des Rotwildbestandes in der Randzone kommen.

Die AG ist der Meinung, dass auch unter gegenwärtiger Gesetzesdefinition Rotwild in der Randzone überwintern darf. Nachdem die Überwinterung aber auch mit einem längeren, allenfalls sogar ganzjährigen Vorkommen von Rotwild in einem dafür geeigneten Randzonengebiet verbunden sein kann, sollte v.a. bei einer angestrebten grundlegenden Änderung des Rotwildüberwinterungsmanagements in einer Wildregion, die bestehende Randzone nicht als Verdünnungszone, sondern als Ausweitzungszone mit Kernzonencharakter (ganzjährig geeignetes Rotwildgebiet, jedoch mit Fütterungsverbot oder lediglich Notzeitfütterung) definiert werden. In diesem Falle könnte auch die gesetzliche Fütterungspflicht in der betroffenen bzw. entlasteten Kernzone entfallen.

Empfehlungen zur Fütterung des Rehwildes

- ▶ keine Fütterung des Rehwildes vor 15.11. mit Kraft- und Saftfutter (witterungsbedingte Ausnahmen)
- ▶ Ende der Fütterung erst mit Vegetationsbeginn
- ▶ keine Unterbrechung der Futtervorlage bis Vegetationsbeginn
- ▶ in Bezug auf Futtermittel müssen die Vorgaben des Jagdgesetzes (insgesamt 20% Rohfaseranteil, Kraftfutter mindestens 15% RF) strikt eingehalten werden
- ▶ neben der Mindestanforderung an den Rohfaseranteil ist vor allem auf die Strukturwirksamkeit (Animierung zum Wiederkäuen) der Futtermittel zu achten
- ▶ um zu gewährleisten, dass das vorgelegte Futter ausreichend strukturiert ist,

darf kein Futter oder Futtermisch verwendet werden, das ausschließlich oder überwiegend aus pelletierten Futtermitteln besteht

- ▶ als Grundfutter muss jedenfalls ein rehwildtaugliches, entsprechend strukturiertes und rohfaserreiches Futter vorgelegt werden; es ist jene Fütterungstechnik zu wählen, die den Rehen ein permanentes Angebot in ausreichender Menge an Grundfutter gewährleistet; die Anzahl von Fütterungseinrichtungen pro Futterplatz ist auf die Anzahl der zu fütternden Rehen abzustimmen (ausreichend großer Futterplatz und ausreichend viele Raufen und Tröge, Automaten, etc.)
- ▶ in Gebieten mit Rotwildvorkommen sind die Rehwildfütterungen rotwildsicher einzuzäunen; die Größe der einzuzäunenden Fläche ist auf die Wildbestandshöhe abzustimmen
- ▶ als Grundfutter gelten jene Futtermittelarten wie sie beim Rotwild genannt sind
- ▶ folgende Futtermittel und Futtermittelzusammensetzungen dürfen bei der Fütterung des Rehwildes verwendet werden:
 - Grundfutter (mindestens 20% Rohfaser und zum Wiederkäuen anregende Struktur)
 - Kombination von Grundfutter und Kraftfuttermisch gemäß Definition Jagdverordnung
 - Alleinfuttersilage für Schalenwild mit mindestens 20% Rohfaser und ausreichende Strukturwirksamkeit
- ▶ in Bezug auf Hygiene und Sauberkeit am Futterplatz bzw. Fütterungseinrichtungen gelten dieselben Empfehlungen wie beim Rotwild
- ▶ zur Durchführung der Fütterung als auch fachgerechten Beurteilung (Kontrolle) der Fütterungspraxis wird eine regelmäßige Schulung bzw. Aus- und Weiterbildung für Jagdschutzorgane,



Beim Rehwild ist auf die Strukturwirksamkeit besonders zu achten.

Jäger und Waldaufseher dringend empfohlen

- ▶ außerdem wird für einen anstandslosen Fütterungsbetrieb eine 1x jährlich durchgeführte gemeinsame Kontrolle der Rehwildfütterungen in allen Wildregionen durch den Jagdnutzungsberechtigten und die revierzuständigen Jagd- und Waldaufseher inklusive Verfassung eines Kurzprotokolls für sinnvoll erachtet

Wildruhezeiten

Zur erfolgreichen Überwinterung der Wildtiere als auch zur Vermeidung von großflächigen Wildschäden im Wald werden ausgewiesene Ruhezeiten in den Überwinterungsgebieten des Rotwildes nicht zuletzt auch wegen der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse aus dem Rätikonprojekt als besonders wichtig erachtet. Dort, wo mit den gesetzlichen Vorgaben (Umkreis von 300 m einer Rotwildfütterung = Wildruhezone) keine ausreichende Beruhigung erzielt wird, ist die Adaptierung der Wildruhezone an die tatsächlich notwendige Fläche durch eine behördliche Anordnung anzustreben.

Obwohl auch Rehe den Anspruch auf absolute Ruhe in ihren Wintereinstand haben,

wird eine Anpassung der gesetzlichen Regelungen an die Rotwildfütterung aus gesellschaftspolitischen Gründen für schwierig eingestuft. Daher sollte bei allfällig vorliegenden Problemen die individuelle Anordnung einer Wildruhezone in Einzelfällen um eine Rehwildfütterung geprüft werden.

Schuss- und Schonzeiten

Die mittlerweile regelmäßigen Schusszeitverlängerungen beim Rotwild sind aus fachlicher Sicht als äußerst kritisch zu beurteilen, weil der Jagddruck auf das Wild ständig zu-, die Effizienz der Jagdausübung hingegen deutlich abnimmt. Die Arbeitsgruppe ist daher einhellig der Meinung, dass künftig wieder die gesetzlichen Vorgaben und nicht die Ausnahmen die Regel sein müssen. Es wurde eine Reihe von Vorschlägen zur Schuss- und Schonzeitenreglung z.T. kontrovers diskutiert. Die Arbeitsgruppe schlägt vor, dass sich die Bewirtschaftungsausschüsse für Rot- und Rehwild dieser Thematik annehmen und Vorschläge erarbeiten sollen.

Für die Arbeitsgruppe Wildfütterung
Hubert Schatz

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

DAS NEUE EL DIE GRENZENLOSE *PERFEKTION*



Das neue EL von SWAROVSKI OPTIK ist das beste EL aller Zeiten. Mit seinem FieldPro Paket hebt es Komfort und Funktionalität auf eine neue Stufe. Seine optische Perfektion und Präzision, die ausgezeichnete Ergonomie sowie das aufgefrischte Design vollenden dieses fernoptische Meisterwerk. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK



Fotos: Morrika Dönnz-Breufß

Wildtierpathologie ist mehr als die Erhebung von Einzeltierbefunden

*Anna Kübber-Heiss
Forschungsinstitut für
Wildtierkunde und Ökologie,
Veterinärmedizinische
Universität Wien*

Gesundheitsexperten verschiedener Disziplinen der ganzen Welt trafen sich 2004, um sich mit heutigen und möglichen zukünftigen Krankheitsrisiken für Mensch, Haus- und Wildtiere, sowie deren Verbreitungsmöglichkeiten auseinander zu setzen. Es wurde ein interdisziplinärer Ansatz entwickelt, um die Gefahren für die Gesundheit des Lebens auf der Erde zu bekämpfen und die Integrität der Ökosysteme zu erhalten. Der Schlagwortsatz „one world - one health“ wurde in diesem Zusammenhang etabliert und bedeutet, dass kein Lebewesen für sich alleine gesehen werden kann, sondern eingebettet in seine Umgebung (sein Ökosystem) und das gilt auch für Krankheiten in unserer immer enger vernetzten Welt.

Um vorausschauend agieren zu können und auf sich ständig ändernde Einflüsse, Umweltbedingungen und neue Krankheitsquellen reagieren zu können, ist Wissen um mögliche neue, bzw. für un-

sere Populationen noch unbekannte Erreger und andere Agentien unbedingt notwendig. Neben der Einbeziehung der Informationen über die Seuchensituation der Haustiere, sollte auch ein Monitoring des Wildes erfolgen, um Seuchenausbrüche oder vorhandene Erregerreservoirs rasch zu erkennen und Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Diesem Gedanken folgend wird dem Monitoring der Wildtiergesundheit in den letzten Jahren, sowohl aus veterinärmedizinischer, als auch ökologischer Perspektive, zunehmende Bedeutung eingeräumt. Auftretende Krankheiten sind häufig flüchtige Beobachtungen und die ökologischen Zusammenhänge bleiben unklar, wenn nicht über mehrere Jahre systematisch Forschung betrieben wird. Gerade im Wildtiersektor ist eine kontinuierliche, präventive Überwachung von Beständen von großer Bedeutung, da diagnostische und therapeutische Maßnahmen am lebenden Tier kaum möglich sind. So sind Klärung und Ursachenforschung auf pathologische Untersuchungen angewiesen.

Die Möglichkeit, mit Hilfe der Pathologie Krankheiten zu erkennen und zu verstehen, und zwar sowohl bekannte, als auch neu auftretende sog. „emerging diseases“, wird sehr oft nicht genutzt, bzw. nicht bedacht.

Die Etablierung der molekularen Pathologie in Ergänzung zu Obduktion und Histopathologie hat die Schärfe der Diagnostik erhöht und so sind Pathologen heute in der Lage, häufig ätiologische (ursächliche) Diagnosen zu stellen, wo es durch rein morphologische (beschreibende) Untersuchungen oft unmöglich ist, eine exakte ursächliche Diagnose zu stellen.

Anpassung an den Lebensraum

Das Gamswild hat sich im Laufe der Evolution perfekt an das Leben in den alpinen Regionen angepasst. Dieses empfindliche Ökosystem ist ein teilweise von Menschen geprägter und ein von Menschen in verschiedensten Formen genutzter Raum.

Die Hauptspannungsfelder für die Gams sind die Konkurrenz zum Rotwild, zum

Steinwild, mit den (Freizeit-) Aktivitäten der Menschen - Jagd inbegriffen - und Krankheiten (Molinari, 2008). Durch die sich verändernde Umwelt (Klimawandel mit Ansteigen der Waldgrenzen, regionaler Rückgang der Almbewirtschaftung) entstehen suboptimale Lebensräume, die zur Abnahme von Populationen (theoretisch bis hin zum Verschwinden), zur Schwächung der Abwehrfähigkeit der Tiere, zu möglicherweise genetischer Verarmung und zu einem Anstieg der Krankheitshäufigkeit führen können.

Monitoringprojekt Vorarlberg

Um die Situation der Gamspopulation in Vorarlberg zu beurteilen, wurde ein Projekt zum Monitoring der Krankheiten geplant und begonnen. Im Rahmen des Projektes werden das Vorkommen von Erkrankungen und die möglichen Auswirkungen auf die Population untersucht. Dazu gehören vor allem erregerbedingte Krankheiten. Die wichtigsten davon sind in Tabelle 1 zusammengefasst.

In den letzten Jahren wurden vermehrt Zecken und Stechmücken in größeren Seehöhen nachgewiesen als noch vor zwei Jahrzehnten. Diese Ektoparasiten können in weiterer Folge verschiedene Blutparasiten (u. a. Babesien, Leishmanien, Anaplasmen) in Bestände eintragen, die bisher nicht damit konfrontiert waren. Die höheren Temperaturen führen auch zu einer Zunahme von anderen Parasiten, die verbesserte Umweltbedingungen vorfinden (z. B. auch der kleine Lungenwurm). So können Parasiteneier und -larven sowie Zwischenwirte von Parasiten in größeren Höhen nachgewiesen werden. Diese können in weiterer Folge immer wieder als Wegbereiter für bakterielle und virale Lungeninfektionen dienen.

In den letzten Jahren konnten in der Pathologie des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie häufig Erkrankungen der Lunge bei Gämsen nachgewiesen werden, die entweder alleine oder in Kombination mit Erkrankungen anderer Organsysteme zu finden waren. In einigen Fällen verliefen die Erkrankungen seuchenhaft und führten zu erheblichen Ausfällen – bemerkbar an zahlreichen Totfunden. Die auffälligsten Veränderungen waren massive Lungenentzündungen und neben einer hohen Parasitenbelastung wurden Bakterien aus der Familie der Pasteurellen nachgewiesen die dafür verantwortlich waren. Diese Keime kommen natürlicherweise im oberen Atemtrakt von Hauswiederkäuern vor, können aber bei Vorschädigung der Lunge (durch Parasiten oder Viren) in diese eindringen und zu schweren Erkrankungen führen (Posautz et al., 2014). In den Folgemonaten hat sich der betroffene Bestand jedoch wieder vollkommen erholt.

Die Parasitenbelastung der Vorarlberger Gamspopulation und die möglicherweise damit

TABELLE 1: ERREGERBEDINGTE KRANKHEITEN DER GAMS

Krankheit	Erreger	Organ
Räude	Sarcoptes rupricaprae	Haut
Lippengrind	Parapoxvirus ovis	v.a. Haut / Schleimhaut
Gamsblindheit	Mycoplasma conjunctivae	Auge
Tuberkulose	Mycobacterium spp.	Div. Organe / Lymphknoten
Paratuberkulose	Mycobacterium avium subsp. paratuberculosis	Darm / Lymphknoten

in Zusammenhang stehenden Belastungen und gesundheitlichen Konsequenzen ist ein weiterer Punkt des begonnenen Monitoringprojektes.

Im Rahmen der erhobenen Daten des begonnenen Projektes können Krankheiten, sowohl bekannte, als auch solche, die durch bis dato (in diesem Gebiet) nicht vorkommende Erreger verursacht werden, nachgewiesen werden. Weiters werden Organproben bei -80 Grad Celsius archiviert. So können mög-

liche zukünftige Fragestellungen retrospektiv aus dem Archivmaterial bearbeitet werden. Ebenso können erhobene pathologische Daten mit zusätzlichen Faktoren wie beispielsweise Populationsparametern, Habitat- und Klimaveränderungen sowie anderen Umweltfaktoren verknüpft werden, um langfristige Trends zu erkennen.

Die Herausforderung der Pathologie heute ist es, nicht nur den Tod eines einzelnen Individuums zu klären (was

oft die einfachere Aufgabe ist), sondern möglichst das Wohlergehen und die Gesundheit der Wildtierbestände, als auch des Menschen und der Haustiere zu gewährleisten. In diesem Sinne muss der Wildtierpathologe seine Augen stets offen für „alte“ und „neue“ aktuelle Bedrohungen haben, um frühzeitig und zielicher Diagnosen stellen zu können und möglicherweise die Weiterverbreitung von Erregern zu bremsen, bzw. zu verhindern. Die Aspekte möglicher für unsere Regionen neuer Erreger, sowie sich verändernde Umweltbedingungen müssen in die Gesamtbeurteilung einbezogen werden, um langfristig den hohen Gesundheitsstatus unserer Wild- und Haustiere zu sichern und auch mögliche Gefährdungen des Menschen durch übertragbare Krankheiten auszuschließen. Dies bedarf einer engen Vernetzung von Veterinär- und Humanmedizinern, der Jägerschaft und Behörden.



Probenentnahme im Rahmen der Einschulung Vorarlberger Jagdschutzorgane



Lungenveränderungen können in Form von Verfärbungen, Knötchen oder Herden festgestellt werden und kommen beim Gamswild häufig vor

Literatur:

Paolo Molinari (2008): *Bejagung und Management des Gamswildes – ein Blick über die Grenzen*. In: *Das Gamswild in Bedrängnis? – Ökologie, Störfaktoren, Jagd Management*. Tagungsband S. 18 -27.

Posautz, A., Loncaric, I., Kübber-Heiss, A., Knoll, A., Walzer C. (2014): *Acute Die-off of Chamois (Rupicapra rupicapra) in the Eastern Austrian Alps due to Bacterial Bronchopneumonia with Pasteurellaceae*. J.Wildl. Dis. 50(3), S. 616-620.



Fotos: Christian Ammann

Neues Gehege für die Murmeltiere im Wildpark Feldkirch

Wildpark Feldkirch

Doppelt so groß wie bisher, mit besucherfreundlicher Einzäunung und mit einer Aussichtsplattform: So präsentiert sich jetzt das Murmelegehege im Wildpark Feldkirch. Es ist auch tiergerechter, weil es den sechs Murmeltieren mehr Rückzugsmöglichkeiten bietet.

Der Wildpark hat, so Präsident Wolfgang Burtscher bei der Eröffnung, das Ziel, jedes Jahr einen kleinen Meilenstein zu setzen. Vor zwei Jahren die großen Info-Tafeln, letztes Jahr das neue Fuchshaus in der früheren „Bentele-Villa“ samt neuem Fuchsgehege und heuer das neue Zuhause für die Murmele.

Bei strahlendem Sonnenschein konnte auch wieder der schon traditionelle Frühschoppen im Wildpark veranstaltet werden. Musikalisch begleitet wurde das familiäre Fest von der Stadtmusik unter der Leitung von Peter Efferl. Die Stadtmusik wird in Zukunft jedes Jahr Ende Juni im Wildpark einen Frühschoppen gestalten – auch 2016 wieder mit einem neuen Gehege.

Zahlreiche Prominenz gab dem Wildpark die Ehre: Bürgermeister Mag. Wilfried Berchtold, der die zahlreichen Neuerungen im Wildpark in den letzten Jahren lobend hervorhob, der frischgebackene Landesjägermeister Reinhard Metzler, Geschäftsführer Manfred Brandl von Liebherr und Baumeister Lothar Tomaselli, denn das neue Gehege ist ein Lehrlingsprojekt, gestaltet nach Plänen von Architekt Ekkehard Amann von Lehrlingen der Baufirmen Tomaselli-Gabriel, Hilti & Jehle sowie Jäger.

Die Plattform wurde von Lehrlingen von Liebherr Nenzing erstellt, die Glasbauten

von den Firmen MGT und Müller Glas. Ohne diese Hilfe wäre der Wildpark nicht in der Lage gewesen, dieses Projekt zu realisieren.

Für die Finanzierung des Wildparks nicht mehr wegzudenken sind die Paten. Ab sofort haben auch alle sechs Murmeltiere mit Allsport (Fritz und Resi), Golmer Bergbahnen (Golmi und Golmine), Torbau Amann (Toni) und Toyota Ellensohn (Hugo) Paten bekommen.

Offiziell in Betrieb genommen wurde auch ein Informations-terminal, direkt neben dem Wildpark-Kiosk, gebaut von



Foto: Monika Dänz-Brauff

Lehrlingen der Fa. Bachmann, Kevin Eberl und Patrick Kühne, unter Anleitung ihres Lehrers Herbert Nägele und finanziert durch die Firma Bachmann.

Der Terminal gibt wertvolle Informationen über die im Wildpark beheimateten Tiere und wenn man eine Münze oder einen Geldschein einwirft, bedankt sich eine Tierstimme.

JETZT AB
€ 24.490,-*

Bei Finanzierung über die Porsche Bank.



Jetzt als limitiertes Sondermodell.
Der Tiguan Sport Austria.

*Preis inkl. NoVA und MwSt. € 1.000,- Bonus bei Porsche Bank Finanzierung bereits berücksichtigt. Mindestlaufzeit 36 Mon., Mindest-Nettokredit 50 % v. Kaufpreis. Gültig bis 30.09.15 (Kaufvertrags-/Antragsdatum). Ausgenommen Sonderkalk. f. Flottenkunden u. Behörden. Stand 05/2015.
Verbrauch: 5,0 - 6,7 l/100km.
CO₂-Emission: 130 - 157 g/km. Symbolfoto.



Das Auto.

autokoch⁹
SERVICE ENTDECKEN.

6804 Feldkirch-Altenstadt, Reichsstraße 62
Telefon 05522/73576

INSTALLATIONEN GmbH
KÜNG



Der nächste Winter kommt bestimmt.

JETZT PROBEHEIZEN!

Überzeugen Sie sich live! Bei uns können Sie bedienerfreundliche **Biomasse-Brenner** völlig unverbindlich selbst in Betrieb nehmen. Der **Fröling SP Dual 25** erzeugt ein Maximum an wohliger Wärme aus Scheitholz oder Pellets - ganz wie Sie wünschen.



6712 Thüringen, Walgaustraße 77, Tel. 05550 / 2420
martin@kueng-installationen.at, kueng-installationen.at

Pflück' Dir puren Genuss.

RAUCH

happy day

100% Orange
Vitamin C



Foto: Stephan Holm

Reinhard Metzler ist neuer Vorarlberger Landesjägermeister

In der Generalversammlung wurde Reinhard Metzler einstimmig zum neuen Landesjägermeister gewählt

Monika Dönz-Breuß

Am 19. Juni fand im Vinomnasaal in Rankweil die Delegiertenversammlung der Vorarlberger Jägerschaft statt. Landesjägermeister Dr. Ernst Albrich konnte eine Vielzahl an Ehrengästen begrüßen, u.a. Hausherr Bürgermeister Ing. Martin Summer, LR Ing. Erich Schwärzler, die Abgeordneten zum Landtag Christoph Metzler, Nicole Hosp, Daniel Allgäuer, vom Amt der Vorarlberger Landesregierung DI Andreas Amann, Ing. August Elsensohn, Landeswildbiologe DI Hubert Schatz, Landesforstdirektor DI Siegi Tschann mit Gattin, Referent Univ. Prof. Dr. Friedrich Reimoser, Bezirkshauptmann Mag. Werner Burtscher, Bezirkshauptmann Dr. Johannes Nöbl, von den Bezirksbehörden DI Peter Feuersinger, DI Karl Studer, Florian Klien sowie LWK-Präsident Josef Moosbrugger und DI Hubert Malin als Obmann der Sektion Dienstnehmer. Weiters begrüßte er Dr. Wolf-

gang Burtscher (Wildpark Feldkirch), Mag. Klaus Hofbauer (Fischereiverband Vorarlberg), Ing. Bernhard Nöckl (Vorarlberger Försterbund), Dr. Andreas Schmidt (Alpenverein Vorarlberg), Anton Schneider (Naturwacht Vorarlberg), RJ Manfred Vonbank (Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane), die eigens angereisten Landesjägermeister Komm.-Rat. Sepp Eder (Salz-

burg) und Akad. Jagdwirt Toni Larcher (Tirol) sowie alle anwesenden Ehrenmitglieder der Vorarlberger Jägerschaft und alle Jägerinnen und Jäger.

Bericht des Landesjägermeisters

In seinem Bericht ging Ernst Albrich auf das Wildschaden-Kontrollsystem (WSKS) sowie vor allem auch auf die Tbc-

Situation ein. „Die Methodik, welche in einem Stall bzw. in der Landwirtschaft angewendet wird, kann nicht in der Jagdwirtschaft angewendet werden. Die Ausbreitung der Tuberkulose im Rotwild geht extrem langsam, aber ebenso lange dauert auch die Bekämpfung. Ich sage hier und jetzt: es ist Wunschdenken zu glauben, dass dieses Problem letztes Jahr fast und heuer ganz gelöst wird. Wir werden noch lange damit zu tun haben. Ich möchte an alle hier appellieren: Wir müssen weiter machen, zusammen arbeiten und wir sollten trennen zwischen latent und infiziert.“

Rechenschaftsbericht 2014/2015

Finanzreferent Akad. JW Karlheinz Jehle stellte den Rechenschaftsbericht der Vorarlberger Jägerschaft vor. Den Gesamteinnahmen von EUR 287.188,93 stehen Gesamtausgaben von EUR 286.182,59 gegenüber. Somit ergibt sich ein



Foto: Stephan Holm

Der neu gewählte Landesjägermeister Reinhard Metzler dankt seinem Vorgänger Alt-LJM Dr. Ernst Albrich



Foto: Stephani Holm

Bezirksjägermeister Sepp Bayer wird einstimmig zum 1. LJM-Stellvertreter gewählt

Überschuss von EUR 1.006,34. Das Gesamtvermögen der Vorarlberger Jägerschaft beträgt per 31.03.2015 EUR 499.497,52. Die Rechnungsprüfer Veit Igerz und Christof Santer haben die Kassengebarung geprüft und die Aufzeichnungen als sauber und übersichtlich geführt vorgefunden. Ihr Antrag, den Landeskassier sowie den gesamten Vorstand zu entlasten, wurde einstimmig angenommen. Weiters zollten sie Karlheinz Jehle Dank und Anerkennung für die saubere und ausgezeichnete Arbeit.

Neuwahlen

Da Ernst Albrich zeitgerecht verkündet hatte, dass er das Amt des Landesjägermeisters nach einem Jahr abgeben würde, fanden Neuwahlen statt. Als Wahlvorschlag des Vorstandes wurde BJM Reinhard Metzler präsentiert. Reinhard Metzler hat die Ausbildung zum Jäger in der Vorarlberger Jägerschule 1988 begonnen und wurde im nachfolgenden Jahr Mitglied der Vorarlberger Jägerschaft. Er ist seit 1991 Pächter von Eigenjagden und Genossenschaftsjagden in den Bezirken Bludenz und Feldkirch. Seit 2011 ist Reinhard Metzler Bezirksjägermeister von Feldkirch, seit 2012 Hegeobmann der Hegegemeinschaft 1.2 und seit 2014 stellvertretender Landesjägermeister. Das Amt

des Bezirksjägermeisters wird Reinhard Metzler spätestens bei der nächsten Wahl 2017 abgeben, jenes des Hegeobmanns der HG 1.2 spätestens im Jahr 2018. In seiner Antrittsrede bedankte sich Reinhard Metzler ausdrücklich bei seinem Vorgänger, den er „als sehr aufgeschlossenen, intelligenten und sachlichen Menschen“ schätzte und der wie er selbst „für eine



Foto: Stephani Holm

Dr. Christoph Breier dankt für das Vertrauen nach der Wahl zum 2. LJM-Stellvertreter

zukunftsfähige und naturnahe Jagd“ stehe. Bezogen auf seine eigenen Schwerpunkte bezeichnet sich der neue Landesjägermeister vor allem als Brückenbauer zwischen allen im Lebensraum Vorarlberg tätigen Gruppierungen, wie etwa Naturnutzern, Grundbesitzern oder Forstwirten. Mit diesen strebe er auch eine konstruktive Gesprächsbasis an, um eine gemeinsame gute

Öffentlichkeitsarbeit im Sinne des Lebensraumes Vorarlberg zu leisten.

Als 1. Landesjägermeister-Stellvertreter wurde BJM Sepp Bayer (bis dato 2. LJM-Stellvertreter) und als 2. Stellvertreter Dr. Christoph Breier bestellt. Christoph Breier war bis heuer im Frühjahr Hegeobmann der Hegegemeinschaft 1.4 und als kooptiertes Mitglied in der Bezirksgruppe Bregenz. Er ist seit 1984 Jäger und Jagdpächter in verschiedenen Revieren im hinteren Bregenzerwald und von Beruf Internist.

Grußworte

Bürgermeister Martin Summer hieß alle herzlich Willkommen in Rankweil. „Die Jagd in unserem wunderschönen Land Vorarlberg gehört dazu wie so vieles in unserem Land und ist auch schon in vielen Geschichten und Sagen niedergeschrieben worden, u.a. auch in einer Sage der St. Peter Kirche in Rankweil“ (siehe Seite 42).

Landesrat Erich Schwärzler überbrachte die Grußworte und den Dank des Landeshauptmannes. „Dies ist eine ganz besondere Generalversammlung, in welcher unser Landesjägermeister nach vielen Jahren des Wirkens in diesem Land, der Auseinandersetzung mit den uns beschäftigenden Themen, sein



Foto: Monika Döitz-Breiß

Alt-LJM Dr. Ernst Albrich und LJM BJM Reinhard Metzler mit Alt-LJM-Stv. HM Alexander Ritsch (Mitte)

Im Rahmen der Generalversammlung wurde Alt-LJM HM Alexander Ritsch von den Delegierten der Generalversammlung einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Alexander Ritsch ist seit 38 Jahren Mitglied der Vorarlberger Jägerschaft. Von 1986 bis 2014 war er Mitglied im Landesvorstand, von 2008 bis 2014 als 1. Landesjägermeister-Stellvertreter. Zudem war er 30 Jahre lang Mitglied im Bezirksausschuss Bregenz in vielen Funktionen, langjähriger Obmann des Fachausschuss für Rotwild, Hegeobmann der Wildregion 1.6 Kleinwalsertal und Ideengeber und Mitarbeiter in verschiedensten Arbeitsgruppen.

Amt in jüngere Hände gibt. Du bist für die Jagd im Land aber auch in den anderen Bundesländern ein wichtiger Botschafter. Du hast dich allen Fragen und Themen gestellt. Tbc war keine leichte Aufgabe, keine einfache Diskussion – aber du hast dich mit deinem Fachwissen als Arzt und mit deiner Kompetenz eingebracht und uns allen geholfen – Dank an dieser Stelle auch an Hubert Schatz, Norbert Greber sowie die Mitarbeiter bei der Bezirkshauptmannschaft Bludenz.

Die Verantwortung für einen gesunden Vieh- und Wildbestand müssen wir gemeinsam wahrnehmen und auch umsetzen. Dank auch an Reinhard Metzler, dass er dieses Amt übernimmt. Dir und dem gesamten Präsidium biete ich eine gute und offene Zusammenarbeit an und wünsche dir weiterhin gute Entscheidungen, ein starkes Team und dass wir die Fragen, die kommen, auch gemeinsam beantworten können.“

Sepp Eder, Landesjägermeister von Salzburg, überbrachte herzliche Grüße von den anderen Kollegen an den „alten“ und „neuen“ Landesjägermeister. „Ernst, wir haben sieben Jahre zusammen gearbeitet, wir haben einen offenen Dialog geführt, deine Diskussionen und deine Probleme haben uns alle interessiert. Ich gratuliere Reinhard und seinen Stellvertretern zur einstimmigen Wahl – Weidmannsheil und auf eine gute Zusammenarbeit!“

Landwirtschaftskammerpräsident Josef Moosbrugger: „In Sachen Tbc gibt es ein Aufatmen durch die flächendeckende Untersuchung und das Ergebnis. Tbc ist dort anzupacken, wo das Problem vorhanden ist und nicht in der Argumentation fälschlich zu missbrauchen. Dieses Thema darf in den kommenden Jahren nicht vernachlässigt werden.“

Wie schaffen wir es, Wildlebensräume längerfristig zu sichern? Eigentum wird eher geschwächt und manche in der Gesellschaft haben die Erwartung, dass die Natur uneingeschränkt genutzt werden kann. Wenn die Forststraßen frei gegeben werden müssen, dann müssen wir uns überlegen, wo hat das Wild noch Platz? Hier müssen wir gemeinsam stärker zusammen stehen, wir müssen ein gemeinsames Vorgehen haben, um uns gegenseitig zu stärken.



Zufriedene Gesichter nach einer gut verlaufenen Generalversammlung: LJM Reinhard Metzler, Alt-LJM Dr. Ernst Albrich und Landesrat Ing. Erich Schwärzler

Dieses gemeinsame Vorgehen hatte ich in den letzten Jahren mit Ernst Albrich – er war einer, der sich getraut hat, die Dinge anzusprechen, es wurde anerkannt, dass es unterschiedliche Positionen gibt. Ich sage mit großem Respekt Dank im Namen der Landwirtschaftskammer und darf dem Nachfolger Reinhard zur Wahl gratulieren und ihn dazu einladen, den bisherigen Weg weiterzuführen – auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit!“

Auch **DI Hubert Malin, Obmann der Sektion Dienstnehmer**, dankte Ernst Albrich für die Jahre der guten Zusammenarbeit und wünscht ihm weiterhin alles Gute und Weidmannsheil. Dem neuen Landesjägermeister und seinen Stellvertretern gratuliert er zur Wahl und wünscht

ihnen viel Erfolg. „Die Jagd hat einen hohen Stellenwert und ist wichtig im Einsatz für den Lebensraum, im Einsatz, Schalenwildbestände zu regulieren und Lebensräume zu erhalten.“ Danke sagt er aber auch allen Jägerinnen und Jägern für ihren Einsatz. „Wir sind bei den WSKS auf einem gutem Weg – speziell in jenen Gebieten, wo alle Schalenwildarten vorkommen und überhöhte Schalenwildbestände sind, ist es wichtig, dass dieses Ziel erreicht wird.“

gemacht. Es war unter den Kursteilnehmern immer eine gute Stimme und ich wünsche euch: Behaltet eure gute Stimmung, wenn auch der Wind von außen ab und zu scharf bläst – alles Gute!“

Bernhard Nöckl: „Es ist mir ein besonderes Anliegen, Ernst von Seiten des Vorarlberger Försterbundes und des Vorarlberger Waldvereins Dank zu sagen – es hat die eine oder andere hitzige Diskussion gegeben, aber was auffiel: Ernst hatte immer Handschlagqualität und es hat gegolten, was er gesagt hat. Wir wünschen Ernst alles Gute für seine Zukunft. Dem neu gewählten Landesjägermeister wünschen wir alles Gute – für uns ist es wichtig, immer auf Augenhöhe zu diskutieren, dann können auch die größten Probleme gelöst werden.“

Herausforderungen in der Jagd und im Wildtiermanagement

Im Anschluss an die Generalversammlung erfolgte ein interessantes Referat von Univ.Prof. Dr. Friedrich Reimoser zum Thema „Herausforderungen in der Jagd und im Wildtiermanagement“. „Jagd ist ein wichtiger Teil des Wildtiermanagements, kann dieses aber nicht allein gewährleisten. Ich bin seit über dreißig Jahren in Vorarlberg immer wieder involviert in die Jagd – Vorarlberg ist den anderen Bundesländern in der Denkweise und Vorgehensweise in vielen Belangen um zehn Jahre voraus. Die größten Herausforderungen im Wildtiermanagement sind Schalenwild, Großraubwild und Niederwild. Letzterer ist der am schwierigsten lösbare Teil, was vor allem auch ökologische Gründe hat, allerdings ist das Niederwild auch am wenigsten emotional besetzt. Beim Schalenwild und Großraubwild gibt es sehr viele Emotionen, Ideologien und Feindbilder.“

Der Waldbestand muss sich mischbaumartenreich verjüngen können, dies ist der beste Weg für einen nachhaltigen Schutz.

In Sachen Tbc ergeht ein Dank an alle Mitarbeiter; es ist in unser aller Interesse, dass wir diese Problematik in unserem Land aber auch in den benachbarten Regionen in den Griff bekommen. Es wird nie Null sein, es war nie null, wir müssen aber das Risiko dezimieren und dazu braucht es die Bemühungen und Anstrengungen aller!“

Anton Schneider, Landesleiter Naturwacht Vorarlberg: „Naturschutz und Jäger haben vieles gemeinsam – seit es die Naturwacht gibt, sind auch Jäger mit dabei, und heuer haben insgesamt 15 frühere Absolventen der Jägerschule die Ausbildung

Der Geheimtipp für Bier-Genießer

Friedenfels das exklusive Bier mit
100-jähriger Brautradition

*Herrliche Natur und ein herrliches Bier –
eine gelungene Kombination!*



Friedenfels

Schlossbrauerei Friedenfels, D-95688 Friedenfels
Tel. +49(0)9683 91-0, www.friedenfels.de

→ Verkauf in Vorarlberg: Gilbert Meyer, 6741 Ragglal
Tel. +43(0)664 1438 365, gilbert.meyer@aon.at



Zapffrisch genießen:

Walserklaus
Gasthaus Restaurant Appartement
6741 Marul 21
Tel. +43(0)5553 800 90
www.walserklaus.at

Café – Pension zum Jäger
6731 Sonntag, Buchboden 5
Tel. +43(0)5554 55 91
www.zumjaeger.at

Lebensmittelmarkt ECKL
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 354

Café Jenny
Beliebter Rastplatz für Fischer,
Kajak- und Radfahrer
6731 Sonntag, Garsella 21
Tel. +43(0)5554 / 200 19

Breithorn-Hütte
Alpe Oberpartnom
(Sommer und Winter)
6741 Marul
Tel. +43(0)5554 5601
Mobil +43(0)664 8710296
hermann.bickel@aon.at

Bad Rothenbrunnen
Alpengasthof im Gädental
(Mai bis Oktober)
Biosphärenpark Großwalsertal
6731 Sonntag, Buchboden
Tel. +43(0)5554 20104
www.rothenbrunnen.at

Hans Walserstolz
Di, Mi, Sa, 8.30 - 18.00 Uhr,
So, 9.30 - 18.00 Uhr
6731 Sonntag, Baden 34
Tel. +43(0)5554 200 10
www.hanswalserstolz.at



AN GHÖRIGA VORARLBERGER

LIEBT DAS ABENTEUER



DER JEEP RENEGADE
JETZT AB EUR 18.450,-¹
BEI DEN JEEP FREEDOM DAYS

Jeep
DAS ORIGINAL

BRUCKNER
Seit über 25 Jahren ihr
Jeep-Partner im Ländle

6850 Dornbirn, Bachmähdle 2.
Tel 05572 51842 DW 12 oder 14.
www.autohaus-bruckner.at

**AUTOHAUS
RÖHRER**
RANKWEIL

Churer Straße 30
Tel 05522 44944
www.autohausrohrer.at



Die Jagdgenossenschaft

MMag. Dr. Tobias Gisinger

Im Jahr 1988 wurde die Jagdgenossenschaft neu geregelt und zwar als eine aus den Grundeigentümern gebildete Einrichtung, die Rechtspersönlichkeit besitzt und mit allen zur Selbstverwaltung ihrer Jagdrechte erforderlichen organisatorischen Institutionen ausgestattet ist. Der Gesetzgeber wollte die Verwaltungskraft der Grundeigentümer zur Regelung ihrer eigenen Belange einsetzen und die generelle Aufgabenbesorgung durch die Jagdbehörde über einen Sachwalter zurückdrängen. Hintergrund der Einführung dieser neuen Art der Jagdgenossenschaft war daher die eigenständige Wahrnehmung der wirtschaftlichen Belange und der Mitsprache der Grundeigentümer. Mit dieser selbstverwaltungsfähigen Gemeinschaft der Grundeigentümer wurde im Ergebnis eine gesellschaftliche Selbstregulierung geschaffen, die aufwendige behördliche Maßnahmen unnötig macht. Grund genug, sich mit den rechtlichen Besonderheiten der Jagdgenossenschaft zu beschäftigen.

Wesen der Jagdgenossenschaft

Einer Jagdgenossenschaft gehören die Eigentümer der anrechenbaren Grundflächen eines Genossenschaftsjagdgebietes an. Die Jagdgenossenschaft besitzt Rechtspersönlichkeit und kann somit Rechte erwerben, besitzen und veräußern sowie Verpflichtungen eingehen und untersteht der Aufsicht der Behörde. Für jedes einzelne Genossenschaftsjagdgebiet

besteht eine Jagdgenossenschaft. Auf Antrag der Grundeigentümer hat die Behörde auch für mehrere Genossenschaftsjagdgebiete eine „gemeinsame“ Jagdgenossenschaft einzurichten oder eine solche wieder aufzulösen. Für den Fall der Auflösung genügt ein mehrheitlicher Antrag der Grundeigentümer eines Genossenschaftsjagdgebietes.

Wer ist stimmberechtigt?

Das Stimmrecht in der Vollversammlung richtet sich nach ihrem Anteil an den anrechenbaren Flächen. Bei einem Flächenanteil von 0,3 bis 5 ha steht eine Stimme zu, bei einem Flächenanteil von 5 bis 10 ha zwei Stimmen und für eine 10 ha übersteigende Fläche je angefangene 10 ha eine weitere Stimme. Das Stimmrecht ist persönlich oder durch eine schriftliche Vollmacht auszuüben. Miteigentümer eines Grundstückes müssen einen gemeinsamen Bevollmächtigten bestellen.

Organe der Jagdgenossenschaft

Die Organe der Jagdgenossenschaft sind die Vollversammlung, der Jagdausschuss, der Obmann und die Rechnungsprüfer. Die Vollversammlung wählt die Mitglieder und Ersatzmitglieder des Jagdausschusses sowie die Rechnungsprüfer und ist verantwortlich für die Erlassung bzw. Änderung der Satzung, insbesondere aber für die Entscheidung, die Jagd selbst oder nicht mehr selbst zu nutzen. In der Satzung

können der Vollversammlung noch weitere Aufgaben vorbehalten werden.

Der Jagdausschuss besteht aus fünf Mitgliedern, wovon ein Mitglied von den Gemeindevertretern zu entsenden ist. Das entsendete Mitglied hat die öffentlichen Interessen wahrzunehmen und dafür zu sorgen, dass die berechtigten Anliegen der kleinen, nicht-stimmberechtigten Grundstückseigentümer wahrgenommen werden. Typische Aufgabe des Jagdausschusses ist die Vergabe der Jagd (Jagdverpachtung) und Besorgung aller damit zusammenhängenden Geschäfte.

Der Jagdausschuss hat daher bei der Verpachtung zu entscheiden, ob freihändige Vergabe, öffentliche Ausschreibung oder öffentliche Versteigerung der Jagd erfolgt, die Pachtbedingungen festzulegen, sowie den Pächter auszuwählen und den Jagdpachtvertrag einvernehmlich aufzulösen oder aus wichtigem Grund zu kündigen.

Der Jagdausschuss wählt aus seiner Mitte den Obmann, der die Jagdgenossenschaft nach außen vertritt und für die Einberufung und Leitung von Sitzungen des Jagdausschusses und der Vollversammlung verantwortlich ist. Der Obmann darf nach außen hin für die Jagdgenossenschaft nur insoweit tätig werden, als im Innenverhältnis ein Beschluss des zuständigen Organs der Jagdgenossenschaft vorliegt. Urkunden sind vom Obmann und einem weiteren Mitglied des Jagdausschusses zu ferti-

gen, insbesondere den Jagdpachtvertrag.

Die Geschäftsführung kann auf Antrag der Jagdgenossenschaft durch die Behörde gegen Ersatz der Kosten an die Gemeinde übertragen werden.

Rechnungslegung

Die Jahresrechnung ist vom Jagdausschuss am Ende jedes Jagdjahres zu erstellen und ist vor dem 01.06. an den Bürgermeister zu übergeben, der die Jahresrechnung während vier Wochen im Gemeindeamt zur Einsicht aufzulegen hat. In der Jahresrechnung sind die Einnahmen den Ausgaben und Rücklagen gegenüberzustellen. Überschüsse sind, sofern nicht eine Rücklage gebildet wird, zwingend an die Mitglieder entsprechend ihrem Anteil an den anrechenbaren Flächen aufzuteilen. Während der Auflagefrist können Einwendungen gegen die Jahresrechnung eingebracht werden. Allfällige Einwendungen gegen die Jahresrechnung sind vom Bürgermeister der Behörde vorzulegen, die darüber endgültig entscheidet.

Aufsichtsbehördliche Maßnahmen

Die Bezirkshauptmannschaft ist berechtigt, im Rahmen der aufsichtsbehördlichen Maßnahmen Beschlüsse der Jagdgenossenschaft aufzuheben oder Wahlen für ungültig zu erklären. Wesentlich ist, dass eine Aufhebung oder Ungültigerklärung nur innerhalb von drei Jahren zulässig ist.

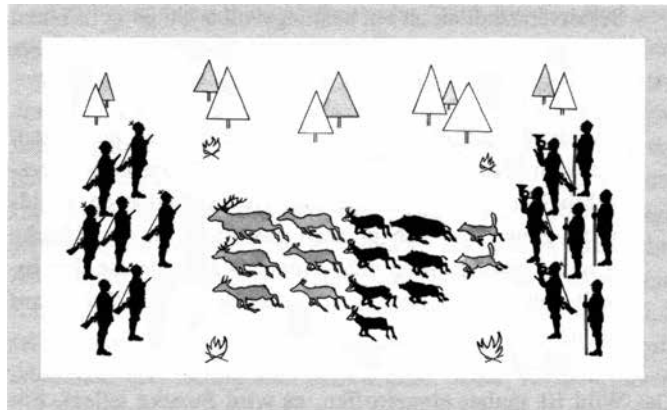


Jagdliche Tradition bei Treibjagden

Otto Vonblon

Für Treibjagden ist unser Ländle flächenmäßig zu klein und mittlerweile auch zu dicht besiedelt, doch wird der (die) eine oder andere Jäger(in) zu Treibjagden ins benachbarte Ausland eingeladen werden. Spätestens dann wäre es für jüngere und auch ältere Jäger an der Zeit, sich mit den Gepflogenheiten bei Gesellschaftsjagden auseinander zu setzen.

Es beginnt beim Sammeln der Jäger und Treiber. Der Jagdherr oder sein Vertreter verkündet nach dem Jagdhornsignal „Begrüßung“ die Abschussvorschriften, die Anzahl der Treiber und kontrolliert die Jagdkarten. Im Anschluss werden die Schützen angestellt. Die Waffe muss selbstverständlich immer ungeladen mitgeführt werden – Flinten, Kipplaufwaffen gebrochen und Büchsen mit abgenommener Abzugsvorrichtung. Es macht auch kein gutes Bild und kann zum sofortigen Ausschluss aus den Reihen der Schützen führen, wenn eine Jagdwaffe unbeaufsichtigt an einem Baum angelehnt vom Jagdleiter gesichtet wird. Sicherheit ist und bleibt oberstes Gebot im Umgang mit Jagdwaffen.



Beispiel einer Schalenwildstrecke mit Füchsen (Quelle: Jägerbrauch)

Mittlerweile ist auch das Tragen von Signalwesten und Signalbändern am Hut jagdliche Vorschrift bei Treibern wie auch bei den Schützen. Die Waffe wird erst geladen, wenn der Schütze am Stand angestellt ist und sich über eine sichere Schussabgabe erkundigt bzw. über den Standort seiner Nachbarschützen informiert hat. Auf keinen Fall darf der Jäger seinen Standplatz während der Dauer des Treibens verlassen. Das Ende eines Treibens wird per Uhrzeit, selten noch mit dem Jagdhornsignal „Jagd vorbei“ angezeigt.

Im Anschluss an die Jagd – nachdem alles erlegte Wild „auf der Strecke liegt“ und

eventuelle Nachsuchen abgeschlossen sind – beginnt die jagdlich traditionelle Abfolge mit Ansprachen, Bruchüberreichung und Verblasen der Strecke. Alle jagdlichen Brauchtumshandlungen finden an der Strecke statt. In den meisten Fällen wird das Wild von professionellen Helfern an einem geeigneten Ort aufgebrochen, der auch den hygienischen Anforderungen entspricht und anschließend zur Strecke gelegt.

Vor der Strecke stehen der Jagdherr und die Jäger, hinter der Strecke die Jagdhornbläser und die Treiber.

Räumlich gesehen bildet die Strecke ein Rechteck, das von

Fackeln oder Feuerstellen abgegrenzt wird. Liegt alles Wild auf der Strecke, begibt sich der Jagdherr oder seine Vertretung mit den Jägern vor die Strecke, also auf die den Häuptionern des Wildes zugekehrten Seite. Die Treiber, Jagdhornbläser und Hundeführer nehmen hinter der Strecke Aufstellung.

Haben alle Jagdteilnehmer ihre Plätze eingenommen, wird das Jagdhornsignal „Sammeln der Jäger“ geblasen. Dann hält der Jagdleiter bzw. Jagdherr eine Ansprache, gibt die Gesamtstrecke bekannt, überreicht den Schützen die Brüche und bedankt sich für einen hoffentlich unfallfreien Jagdtag mit „Weidmannsheil“. Anschließend gibt er das Zeichen die Strecke zu verblasen, in der Reihenfolge der auf der Strecke liegenden Wildarten.

Es ist eine schöne Geste, wenn einer der Jagdgäste das Wort ergreift und sich beim Jagdherrn mit „Weidmannsdank“ für die Einladung bedankt. Nach dem „Halali“ der Jagdhornbläser begibt man sich üblicherweise zum Schüsseltrieb und lässt den Jagdtag gemütlich ausklingen.

BUCHTIPP: JÄGERBRAUCH - GELEBTES & ÜBERLEBTES IN DER JAGD



Wie wird Strecke gelegt? Welche Brüche standen und stehen in Verwendung? An welchen Tagen ist es verpönt, zu jagen? Welche Jagdhornsignale sollte ein Jäger kennen? „Jägerbrauch“ gibt die Antworten auf all jene jagdlichen Traditionen und alten – oder auch weniger alten – Jägergepflogenheiten. Zusätzlich werden auch brandaktuelle Themen aufgegriffen: Wie sieht eine zweckmäßige, der Landschaft angepasste Kleidung aus? Welche Ausrüstung stellt heutzutage weidgerechtes Jagen sicher, und wo beginnt der Technikwahn? Besonders am Herzen liegt dem „Jägerbrauch“ auch der Jungjäger: Wie soll er sich der Prüfung annähern? In welcher Kleidung? Wie geht es nach der Prüfung weiter? Wie soll der Spätberufene sich auf der Jagd verhalten? Wie steht es mit der Jägerin? – Alles Fragen, die bislang noch kein Jagdbuch beantwortet hat ...

272 Seiten, 32 Seiten farbiger Bildteil, Fotos von Markus Zeiler. Exklusiv in Leinen. Format: 14 x 21,5 cm. ISBN: 978-3-85208-073-4. Preis € 39,00, Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, verlag@jagd.at, www.jagd.at

Herberstein/Schaschl/
Stättner/Sternath



Das Vorarlberger Jagdmuseum

Vorarlberger Museumswelt: Eine Welt – Sieben Museen

VORARLBERGER
MUSEUMS 
welt

www.museumswelt.com

Vorarlberger Jagdmuseum

Vorarlberger Museumswelt Frastanz
Obere Lände 3b, 6820 Frastanz

Öffnungszeiten:

Mittwochs 16.00 bis 19.00 Uhr
bzw. nach Terminvereinbarung

www.museumswelt.com



Turnfalke

Foto: Monika Dänz-Brenuß

ORF Musiksendung zum Thema „Volksmusik & Jagd“

Roland Moos

Die ORF Moderatorin der Volksmusiksendung „Musik lokal“ Mag. Evelyn Fink-Mennel hat sich für die letzte Volksmusiksendung „Musik lokal“ vor der Sommerpause dem besonderen Thema „Volksmusik & Jagd“ gewidmet.

Die Sendung wurde in der letzten Juniwoche mit einigen Musikanten, musikalischen Jagdaufsehern und viel jagd- und musikbegeistertem Publikum im Jagdgasthaus Egender in Schönenbach aufgezeichnet und eine Woche später in der ORF Radiosendung „Musik lokal“ ausgestrahlt.

Von Seiten der Jagd beteiligte sich Jungjagdschutzorgan Alexander Wilhelm aus Au mit seiner bravourös gespielten steirischen Harmonika, JO HM Hubert Egender als



Das Jäger-Johlarquintett aus dem Kleinwalsertal / Oberstdorf

Hausherr, Jagdfachmann und Hirschrufmeister, sowie das Jäger-Johlarquintett aus dem angrenzenden Kleinwalsertal / Oberstdorf. Weitere Mitwirkende waren das „Musik lokal“ Streicherensemble, die

Familienmusik Fink aus Au und vor allem der von Evelyn Fink-Mennel kurzfristig einstudierte hochmotivierte Publikums-Chor mit Wälder- und Jägerliedern. Fachmännische Erklärungen zur Jagd

und bodenständige Unterhaltungsmusik mit Gesang rundeten den stimmigen ORF Aufzeichnungsabend ab. Weidmannsdank an die rührige Moderatorin Evelyn Fink-Mennel.

L200

NEU!



**MITSUBISHI
MOTORS**



Der einzige Pick Up mit

- ▶ dem einzigartigen Allradsystem Super Select 4WD mit Mitteldifferential und 100%iger Sperre des Hinterachsdifferentials
- ▶ dem kleinsten Wendekreis im Pick Up Segment
- ▶ 5 Jahren Werksgarantie

Als Klub- oder Doppelkabine.
 2,4-Liter-Diesel mit 154 PS
 2,4-Liter-Diesel High Power mit 181 PS
 (auch mit Automatik)

ab € 25.990,-

Vorsteuerabzugsfähig
und NoVA-befreit!



WWW.BICKEL.AT

Autohaus Josef Bickel. Service – seit 1963.
 Fachhandel und Fachwerkstatt
 Spenglerei und Lackiererei
 A-6824 Schlins, Walgaustraße 82
 Tel. 05524 8329, mail@bickel.at

Details zur 5-Jahres-Garantie auf unserer Website.
 Betrag inkl. MwSt - unverbindlich empfohlener Listenpreis.
 Druck- und Satzfehler vorbehalten.
 Symbolabbildung.

www.mitsubishi-motors.at



**4x4
Kompetenz**

Rotwildraumes 2 die Hirschbestände in diesen Bereichen zusammengebrochen sind.

Analyse

„Es geht nicht darum, ob ein Hirsch genau acht oder neun Jahre ist, es geht auch nicht darum, ob ein Revier mehr oder weniger starke oder schwache Hirsche hat. Es geht um die Entwicklung unserer Rotwildbestände und die daraus zu setzenden jagdlichen weiteren Schlüsse auf unsere Bejagung zu ziehen. Hier brauchen wir Daten, die Behörde hat diese Daten nicht. Wer sonst wenn nicht wir sollte dieses Datenmaterial sammeln und dokumentieren“, so BJM Manfred Vonbank.

Erfreulich war die nach wie vor hohe Anzahl von Abwurfstangen älterer Hirsche, es wurden Stangen bis zum



Gelebtes jagdliches Brauchtum mit der Jagdhornbläsergruppe Bludenz

17. Kopf vorgelegt. Die stark erhöhten Abschüsse in der Jugendklasse der vergangenen Jahre sowie auch im heurigen Jahr zeigen in einigen Regionen bereits starke Wirkung. Der Anteil an Jugendklasse-Hirschen ist massiv eingebrochen und führt dazu, dass in

einzelnen Hegegemeinschaften die Mittelklasse ab sofort komplett geschont wird!

Dokumentation

Die Dokumentation der vergangenen Jahre zeigt ganz klar, dass die Zahl der Ab-

würfe vom sechsten bis zum achten Kopf weit unter der Zahl jener vom zehnten Kopf sind. Das Durchschnittsalter zu allen vorgelegten Abwurfstangen-Hirschen (6.-17. Kopf) lag bei 9,23. Bei den besten fünf Hirschen lag die Punktezahl zwischen 191 und 210 Punkten.

Perfekte Organisation

Die Veranstaltung wurde von den Berufsjägern Maximilian Auerbach, Johannes Berthold und Manuel Nardin bestens vorbereitet. Ihnen und ihren Helfern sowie jenen Jagdschutzorganen, welche die Abwurfstangen bereitgestellt haben, ein herzliches Dankeschön. Für das hervorragende leibliche Wohl sorgte der Sportverein Lorüns. Musikalisch wurde die Veranstaltung durch die Jagdhornbläsergruppe Bludenz umrahmt.

SEMINAR

Ages Akademie II. Seminar Wildtierkrankheiten

- Datum:** Freitag, 16. Oktober 2015, 09:00-13:00 Uhr
Ort: AGES - Institut für Veterinärmedizinische Untersuchungen Innsbruck, Technikerstrasse 70, 6020 Innsbruck
Kosten: Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung erforderlich, die Teilnehmeranzahl ist auf maximal 50 Personen beschränkt
Anmeldung: Anmeldung bis spätestens 09. Oktober 2015 auf <http://www.ages.at/service/ages-akademie/programm/>
Zielgruppe: Jagdausübende und jagdlich Interessierte, Vertreter von Jagdverbänden, Tierärzte, Vertreter der Landesveterinärbehörden, u.a.
Für Tierärzte und Fachtierärzte werden Bildungsstunden gemäß Bildungsordnung der ÖTK anerkannt.

Programm

- 09:00 - 09:15 Begrüßung
09:15 - 09:45 Tuberkulose beim Rotwild in Vorarlberg - aktueller Stand der Überwachung und Bekämpfung (Norbert Greber, Landesveterinärdirektor Vorarlberg)
09:55 - 10:15 Salmonellenausbruch bei Gämsen - ein Fallbericht (Walter Glawischnig, AGES Innsbruck)
10:25 - 10:45 Durch Zecken übertragene Krankheiten - Gefahr für Menschen in Westösterreich? (Peter Kreidl, Bundesministerium für Gesundheit)
11:15 - 11:35 Trichinennachweise bei Füchsen in Tirol und Vorarlberg (Florian Walser, AGES Innsbruck)
11:45 - 12:05 Rachenbremsen, Filarien und andere Parasiten des Wildes in Westösterreich (Hans Peter Führer, Veterinärmedizinische Universität Wien)
12:15 - 12:35 Aktuelles zu Bär und Wolf in Tirol (Martin Janovsky, Landesveterinärdirektion Tirol)
13:00 Ende der Veranstaltung
ab 13:00 Es besteht die Möglichkeit für eine praktische Demonstration im Sektionssaal (z.B. Tuberkulose)



Abwurfstangenschau der HG 1.2

Sorgfältiger Umgang bei der Bejagung wird gefordert

Christian Ammann

Am 05. August fand die Abwurfstangenschau der Hegegemeinschaft 1.2 Frödischtal-Laternsertal-Dünserberg auf dem Furkajoch in Latern statt. Die Veranstalter konnten zahlreiche interessierte Gäste und Freunde der Jagd, Vertreter der Behörde und Grundbesitzer begrüßen. Musikalisch wurde die Abwurfstangenschau von der Jagdhornbläsergruppe Feldkirch umrahmt. Die Besucher konnten zahlreiche Abwürfe aus den Revieren GJ Laterns, GJ Zwischenwasser II, EJ Rotwald, GJ Viktorsberg und der GJ Weiler begutachten.

Hegeobmann Reinhard Metzler erklärte den Besuchern die Hintergedanken des zu den Abwürfen erstellten Hirschbüchle 2015/16. Neunzehn Hirsche wurden fotografisch dargestellt und ins Hirschbüchle aufgenommen. Gegenüber des letzten Jahres sind dies um zwölf weniger. Neun Hirsche davon wurden in die Ernteklasse ausgewiesen. Die Entwicklung der Abwurfstangen zeigt im Vergleich zum Vorjahr einen starken Rückgang in der Jugend- und der Mittelklasse. Ein behutsamer Umgang in diesen Klassen wird notwendig werden, um eine artgerechte Alterspyramide in der HG 1.2 zu erhalten. Der Hegeobmann bittet die

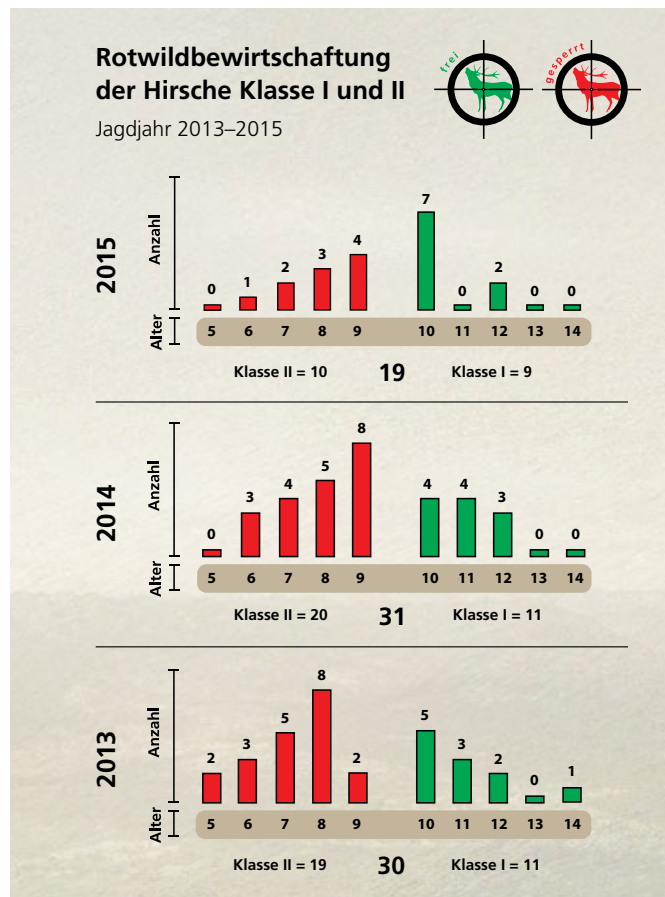
Jägerinnen und Jäger der HG 1.2 gar keinen Gebrauch von Nachtabschüssen auf Schalenwild zu machen. „Den hohen Jagddruck, den wir in den letzten Jahren, bedingt durch die hohen Abschusszahlen, ausüben mussten, führt für alle betroffenen (Jäger, Grundbesitzer, Forstbesitzer, usw.) in die berühmte „Sackgasse“. Dasselbe gilt unter anderem für die unzähligen Kirrungen der letzten Jahre. Kirrungen sollten als al-

lerletztes Mittel zur Erreichung der Abschusszahlen eingesetzt werden.“ Nachtabschüsse dürfen ausschließlich von Jagdschutzorganen in den Revieren, in denen das Jagdschutzorgan bestellt ist, durchgeführt werden. Dies gilt auch an von der Behörde Verordneten Kirrungen (Jagdverordnung § 20).

Reinhard Metzler bittet weiters alle Jagdnutzungsberechtigten und deren Jagdschutzorgane

dafür Sorge zu tragen, dass frühzeitig und mit der für eine erfolgreiche Jagd notwendigen Strategie gejagt wird. Zudem zeigte der Hegeobmann die wirtschaftliche Betrachtung der Jagd auf. „Geschätzt wird in unserer Hegegemeinschaft, wenn mit einem Jagdpachtsatz von 30 Euro/ha gerechnet wird, zirka 507.000,00 Euro Jagdpacht eingenommen. Weiters wurden in den letzten zehn Jahren zirka 774 Stück Schalenwild erlegt. Wenn mit einer Ansitzzeit von 15 Stunden pro Stück gerechnet werde, ist dies ein Aufwand von 11.610 Stunden Ansitzzeit. Wird mit einem Stundensatz von 22,00 Euro pro Stunde gerechnet, ergibt dies Gesamtkosten von zirka 255.000,00 Euro nur für die Ansitze.“

Für die geleistete Arbeit gab es für die Jagdschutzorgane ein kleines Präsent. Karl-Heinz Kaufmann von der Jausen Station „Zum Charly“ auf dem Furkajoch und Alleinunterhalter Edy Summer sorgten für beste Betreuung der Gäste. Ein positives Echo über die gelungene Veranstaltung war von allen Besuchern zu hören, welche sich schon auf das nächste Jahr freuen, um in geselliger Runde die Ergebnisse und auch die zukünftige Arbeit zu erörtern. Weidmannsdank allen freiwilligen Helfern, welche zum Erfolg dieser Veranstaltung beigetragen haben.





POLARIS ATV / Quad / UTV
Motorschlitten, Seilwinden

Service-Stützpunkt in
 ■ Nüziders/Bludenz
 ■ Kitzbühel
 ■ Salzburg

www.vonblon.cc
Tel. 05552 63868



NEU: spezielle Jagd-Anhänger mit
Aufbauten, Einachser, Zweiachser

Seit 45 Jahren Ihr Partner!

PORTABLE WINCH – SPILLSEILWINDEN – THE CANADIAN WINCH – BEI VONBLON MASCHINEN

Ennstaler Wildfutter mit SesamKombi und Luzerneheu



- Erhältlich in Säcken zu 30 kg (990 kg/Palette)
- Big Bags zu 550 kg bis 600 kg
- Preise auf Anfrage

DI Peter Göldner
Consulting - Agrarmarketing
Predlitzwinkel 171
A-8863 Predlitz-Turrach

Tel.: 0 35 34 / 20 140
Fax: 0 35 34 / 20 192
Mobil: 0664 / 44 54 74 2
Mail: goeldner@oekogold.at
www.oekogold.at

KECKEIS
Bludenz



Keckeis GmbH, Werdenbergerstr. 2, 6700 Bludenz, Tel.: +43 5552 62158
www.keckeis-jagd-fischerei.at, info@keckeis-jagd-fischerei.at



Steyr Mannlicher SM 12

Kal. 7 x 64 mit Mündungsgewinde
Leupold PRW Montage und Kahles CSX 2,5-10x50 LA

€ 3.850,--



Unverwüstlich!



Abbildung mit Zubehör

LADA TAIGA LKW ab exkl. MWst. EUR 11.825,00

Bereit für jeden Einsatz – auch abseits der Piste. Mit dem bewährten Allradantrieb und Spitzenwerten im Gelände.
 * Unverbindliche Preisempfehlung zzgl. Transportkosten.
 Fragen Sie Ihren LADA Händler nach seinem Hauspreis.
 Kraftstoffverbr. l/100 km: komb./inner-/außerorts 9,5/12,2/8,0; CO₂-Emission g/km: komb. 225; Effizienzklasse G

Service
plus



Alois Türtschner

Bundesstraße 27, Rankweil, Tel. 05522/72214
www.tuertschner.com



Lassi Rautiainen

Im Osten Skandinaviens erstreckt sich ein Mosaik aus Wasser und Wald: Finnland. Gerade einmal fünf Millionen Menschen leben auf einer Fläche so groß wie Deutschland. In den Wäldern nahe der russischen Grenze gibt es bis heute Tiere, die aus besiedelten Gebieten längst vertrieben wurden: Braunbären, Vielfraße und Wölfe streifen durch

Wölfe

In Finnlands wilden Wäldern

die Sümpfe, am Himmel kreisen Seeadler.

In dieser Landschaft einem Wolf zu begegnen ist dennoch eine Seltenheit, denn es leben schätzungsweise nur rund 150 Exemplare in Finnland. Der Tierfotograf Lassi Rautiainen hat zwei Wolfsfamilien in der finnischen Wildnis über mehrere Jahre beobachtet. Seine Bilder geben einen faszinierenden Einblick in das freie Leben dieser scheuen Raubtiere.

Mit seiner Kraft, Intelligenz und Schnelligkeit ist der Wolf seit jeher ein Symbol für den Geist jener Wildnis, die in der

heutigen Welt kaum noch zu finden ist. Über 140 sensationelle Fotos von Wölfen, ergänzt durch präzise und detailreiche Verhaltensstudien, vermitteln einen neuen Eindruck von der wahren Natur des Wolfs.

Der Fotograf

Der finnische Tierfotograf Lassi Rautiainen begann Ende der 70er Jahre nahe der Ostgrenze Finnlands Bären zu fotografieren. Bär, Wolf, Vielfraß, Elch, Seeadler und andere Tiere in den Wäldern seiner Heimat im Bild festzuhalten ist seitdem seine Leidenschaft.

Seit 1991 organisiert er auch Fotosafaris, und viele Bären- und Vielfraßfotografien in Europa wurden aus seinen speziell dafür konstruierten Fotohütten nahe Kuhmo geschossen. Regelmäßig schauen dort auch Wölfe vorbei.

In Kuusamo organisiert Lassi Rautiainen das internationale Kuusamo Nature Photo Festival.

158 Seiten, 144 lack. Abbildungen. Gebunden, 28 x 24 cm. ISBN: 978-3-939172-99-4. Preis: € 34,50. Tecklenborg Verlag. info@tecklenborg-verlag.de, www.tecklenborg-verlag.de



Armin Deutz / Harald Bretis / Friedrich Völk

Die Rotwildstrecken stiegen in Österreich und seinen Nachbarländern in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich an. Steigende Bestände erfordern erhöhte Abschussfreigaben, damit steigt oft der Jagddruck mit der Folge von „belehrten“ Rotwildpopulationen, deren Sichtbarkeit stetig abnimmt. Unzweckmäßig strukturierte Rotwildbestände mit zugunsten der Tiere verschobenen Geschlechterverhältnissen produzieren zudem deutlich mehr Zuwachs als gut strukturierte Bestände.

Rotwildregulierung

- aber wie?

Die Bejagung des Rotwildes stellt für viele das „Herzstück“ des Jagens dar und prägt vielerorts den Ablauf des Jagdjahres. Dabei folgt die Praxis der Bejagung oft langjährigen Traditionen und das Wild hat sich geschickt auf unsere jagdlichen Verhaltensmuster eingestellt. Die „Unvorsichtigen“ werden leichter erlegt, die „Intelligenteren“

überleben und geben ihr vorsichtiges Verhalten weiter. Erfolgreiches Jagen braucht unter diesen Rahmenbedingungen mehr „Überraschungseffekte“. Das erfordert ein hohes Maß an Beobachtungsgabe, an Gespür für das Wild und ganz besondere jagdliche Kreativität. Rotwild reagiert besonders flexibel auf Umweltein-

flüsse und hat die Fähigkeit, sich erstaunlich erfolgreich unserer traditionellen Bejagung zu entziehen.

Eine nachhaltige Erhaltung der Akzeptanz für diese faszinierende Wildart setzt eine fachgerechte, zielorientierte und disziplinierte Bejagung und Regulation, eine Beschränkung der Wildschäden auf überwiegender Fläche auf ein tragbares Maß sowie eine Lebensraum-Erhaltung voraus.

Das Fachbuch möge etwas mithelfen, Probleme mit dem Rotwild zu verringern und damit dazu beitragen, dem Rotwild die Zukunft zu sichern..

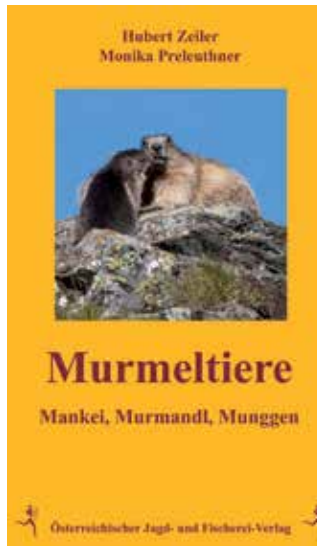
165 Seiten, zahlreiche Farabbildungen. Format: 16,5 x 22 cm. ISBN: 978-3-7020-1555-8. Preis: € 19,90. Leopold Stocker Verlag, Hofgasse 5, 8011 Graz, stocker-verlag@stocker-verlag.com, www.stocker-verlag.com



Foto: Monika Dörz-Breiff

Murmeltiere

Mankei, Murmandl, Munggen



Hubert Zeiler /
Monika Preleuthner

In der Bevölkerung ist das Murmeltier eine der beliebtesten Wildarten überhaupt. Sie schlafen im Winter den großen Schlaf und erfreuen im Sommer und Herbst das Herz des Bergwanderers und des Jägers. Obwohl sie untertags gut zu

beobachten sind, ist über ihre Lebensweise dennoch recht wenig bekannt. Wovon ernähren sie sich? Wie pflanzen sie sich fort? Wie sieht ihr Familienleben aus? Wie alt werden sie? Welchen Einfluss übt der Steinadler auf sie aus? Worauf muss der Jäger bei der Bejagung achten. – Diese und viele andere Fragen werden in dem leicht verständlichen und großzügig illustrierten Buch beantwortet.

Abgerundet wird dieses reich ausgestattete Buch durch einen umfangreichen Steckbrief mit den biologischen Eckdaten zum Murmeltier, einen Überblick über die Murmeltiere der Welt, einer Anleitung für die Gewinnung des begehrten

Murmeltier-Öls und Murmeltier-Rezepte. Denn, was kaum jemand weiß: Murmeltiere können – richtig zubereitet – auch hervorragend schmecken.

Die zahlreichen Fotos stammen von drei herausragenden Fotografen: von Gunther Großmann und Markus Zeiler aus der Tauernregion sowie von Markus Stähli aus der Schweiz.

160 Seiten, rund 100 Farbfotos.
Exklusiv in Leinen. Format: 14 x 21,5 cm. ISBN: 978-3-85208-131-1. Preis: € 35,00.
Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at



Foto: Monika Dänz-Breuf



Eduard von Wosilovsky

Auch in seinem dritten Buch überzeugt der Autor mit einer

Wenn die Heide träumt...

Den Rucksack am Buchel, die Flinte im Arm

Fülle einfühlsamer Jagderzählungen, insbesondere aus seiner thüringischen Heimat, wo viele Böcke, aber auch so manche „Schwarzkittel“ seinen Weg kreuzten.

Zum Markenzeichen der Bücher Eduard von Wosilovskys ist es geworden, dass die ausdrucksstarken Geschichten durch zeitkritische Betrachtun-

gen sowie Gedichte zeitgenössischer, aber auch klassischer Autoren ergänzt werden.

192 Seiten, 17 Farbbildseiten.
Format: 15 x 23 cm. ISBN: 978-3-7020-1558-9. Preis: € 19,90. Leopold Stocker Verlag, Hofgasse 5, 8011 Graz, stockerverlag@stocker-verlag.com, www.stocker-verlag.com

Neun Zehntel des Lebens im Bau

Es ist kaum zu glauben, aber diese großen Nagetiere verbringen 90 Prozent ihres Lebens unter der Erde. Das heißt, auch wenn die Wissenschaft viel ans Tageslicht gebracht hat, so bleibt uns dennoch viel vom Leben dieser Tiere verborgen. Der Bau bietet Schutz und Zuflucht, er dient der Jungenaufzucht, der Kühlung an heißen Sommertagen, und er ist jener Ort, wo diese Tierart jährlich etwa sieben Monate im Winterschlaf verbringt. Wer je auf einer Alm Murmeltieren beim Graben zugeschaut hat, der mag sich gewundert haben, wie da Erde und Steine aus den Röhren geschleudert werden. Erdhörnchen sind im Tiefbau unschlagbar. Murmeltiere graben mir ihren Vorderbeinen, manchmal lockern sie Steine auch mit den Zähnen. Mit den Hinterbeinen wird das Material dann oft in weitem Bogen aus den Röhren geworfen.

Almböden mit tiefem Erdreich, wo das Graben leichtfällt, sind eher die Ausnahme. Viel häufiger werden Baue im Hangschutt oder in Gletschermoränen angelegt. Dort sind meist große Steine und Steinblöcke eingeschlossen. Die Murmeltiere graben hier oft das feinere Füllmaterial dazwischen aus, die groben Blöcke stabilisieren dann das System aus Gängen und Kammern. Schwemmkegel oder wasserführende Hänge sowie feuchte Senken sind zur Anlage von Bauen aufgrund der Gefahr von Wassereintrüben nicht geeignet. Manch Almbauer kann aber auch ein Lied davon singen, wenn Murmeltiere unter den Grundmauern seiner Almhütte eine besonders trockene, frostsichere Bleibe finden. Nicht selten droht Einsturzgefahr, wenn ein „Murmeltierbau“ Fundamente oder Stützmauern unterminiert.

Sehr erfolgreiche Übungstage APoE und WA

Sektion Vorarlberg des Österreichischen Dachshundeklubs

Stefanie Sander

Am 30. Mai 2015 veranstaltete der Österreichische Dachshundeklub Sektion Vorarlberg eine Anlagenprüfung ober der Erde (APoE) und eine Wasserarbeitsprüfung (WA) für den interessierten Dackelnachwuchs. Bei der APoE werden Schussfestigkeit, Schweißarbeit und Stöbern geprüft. Bei der WA wird der Wasserapport einer Ente mit Schuss aus tiefem Wasser geprüft.

Vier Hund-Führer Gespanne nahmen teil

Insgesamt nahmen vier Hund-Führer Gespanne aus Vorarlberg und Tirol an der Anlagenprüfung teil. Alle Prüflinge bestanden die Prüfung, auch dank der zwei zuvor von der Sektion durchgeführten Übungstage, mit sehr guten Erfolgen.

Die drei Rauhaardachshunde Borg vom Salvenblick FCI (Führer Guntram Schaiden), Barak vom Salvenblick FCI (Führer Stefanie Sander) und Viva la Vida Pemiko (Führer Clarissa Günnewig) legten die Prüfung, trotz ihres sehr jungen Alters von neun Mo-



Die drei Gespanne die im Ersten Preis bestanden haben, im Hintergrund das zahlreich erschienene Publikum

naten, im vorzüglichen Ersten Preis/Jugend ab. Der Zwerg-Rauhaardachshund Tara vom Margelchopf (Führer Bernhard Lercher) konnte im sehr guten Zweiten Preis bestehen.

Souveräne Leistung

Bei der Wasserarbeitsprüfung zeigten die Hunde dann, dass auch Dackel durchaus brauchbare Wasser-Apportie-

rer sind und brachten, unbeeindruckt vom abgegebenen Schrotschuss, die geforderte Ente souverän an Land zu ihren Führern zurück. Vor allem die Zwergdackel-Hündin beeindruckte alle mit ihrer sehr ausgeprägten und lautstarken Passion am Wasser.

Der wirklich gelungene Prüfungsvormittag wurde bei einem gemeinsamen Mittag-

essen und der anschließenden Preisverteilung gefeiert. Die Hundeführer bedanken sich recht herzlich bei den Richtern Elmar Mayer und Thomas Fritsche, sowie bei den Reviergebern (Revier Langen, Revier GJ Satteins) und allen Helfern für die perfekt organisierten Übungstage und Prüfungen.

Weidmannsheil und
Ho Rüd Ho!



Bei der Schweißarbeit



Foto: Gabriella Gehrer

Am Ende des 1. Übungstages in Langen/Bregenz - v.l. S. Sander, C. Günnewig/Tirol, B. Raich/Tirol, G. Gehrer, T. Morscher, B. Lercher, E. Mayer, G. Spettel/Revier, Weiß/Tirol



DIE NEUE STEYR MANNLICHER APP - IHR PRAKTISCHER REVIERBEGLEITER

STEYR MANNLICHER präsentiert mit der MANNLICHER APP den praktischen Revierbegleiter zur Revierverwaltung.

- Die MANNLICHER APP ermöglicht es dem Jäger nicht nur seine Reviere zu verwalten und mit Freunden zu teilen
- er kann auch Abschlusspläne für jedes Revier erstellen und die Daten seiner Jagddokumente und Waffen speichern.

Alles in allem bietet die MANNLICHER APP alles, was der Jäger von heute für die Jagd von morgen benötigt. GRATIS DOWNLOAD im App Store.

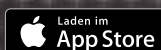


GRATIS
IM APP STORE

www.steyr-mannlicher.com



DOWNLOADLINK
ZUM APP STORE



**STEYR
MANNLICHER**

Übungstag des Klub Schweißhunde

Bei herrlichem Wetter fand am 8. August auf der Alpe Hora in Tschagguns der 2. Übungstag für junge Schweißhunde statt. Mit 13 künstlichen Fährten wurde ein Monsterprogramm bewältigt.

Das neue Team um Gebietsführer Maximilian Auerbach gab sich alle Mühe, für alle Junghunde eine anspruchsvolle Fährte zu legen.

Vorbereitung für die Vorprüfung

Als Vorbereitung für die Vorprüfung im Herbst in Raggal wurden das freie oder feste Ablegen sowie das Verhalten nach dem Schuss geübt.

Im Anschluss daran galt es für alle angemeldeten Hundeführer eine Fährte zu arbeiten. Das sehr trockene Wetter machte es den Junghunden ziemlich schwer, trotzdem erbrachte der Großteil der Schweißhunde eine gute Leistung.

Schlussendlich wurde für jeden Hundeführer augenscheinlich, wo es noch Verbesserungspotential gibt.



Bei traumhaftem Wetter fand der Übungstag auf der Alpe Hora statt.

Im Anschluss an den Übungstag fand im Montafoner Hof die 1. Versammlung der Vorarlberger Schweißhundeführer statt.

Das neue Team stellte sich und seine Ziele und Aufgaben vor. Zum gemütlichen Ausklang lud der Jagdpächter Franz Rauch, bei dem wir uns recht herzlich bedanken, alle Anwesenden zum Essen in das Gasthaus Löwen ein.

Ho Rüd Ho
Die Vorarlberger
Schweißhundeführer



Auch LJM Reinhard Metzler hat mit seinem BGS Falk am Übungstag teilgenommen.

Fotos: Peter Tabernig

Ein Blick in den Shop der Geschäftsstelle lohnt sich - schauen Sie vorbei!

www.vjaegerschaft.at



NEU

NEU IM SHOP:

Baumwoll-Tragetasche mit Logo Vorarlberger Jägerschaft - veredelt und gedruckt im Ländle, umweltbewusst ohne Lösemittel, Preis: EUR 1,50 / Stück



AKTION

Stehordner Vorarlberger Jagd & Fischerei
Aktionspreis: EUR 2,00 / Stück

Bestellungen: www.vjaegerschaft.at oder info@vjagd.at. Zahlung erfolgt per Erlagschein zzgl. Versandkosten.
Versandkosten werden mittels Pauschale verrechnet.

Serviceleistung der Vorarlberger Jägerschaft

SPRECHSTUNDE

von



Landesjägermeister Reinhard Metzler



Rechtsbeirat Dr. Tobias Gisinger

- Wann:** Jeden 1. Montag im Monat (nächste Termine: **Montag, 7. September 2015 und Montag, 5. Oktober 2015**)
Wie: Nach Voranmeldung in der Geschäftsstelle,
E-Mail info@vjagd.at
Wo: Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG, 6845 Hohenems

Für telefonische Auskünfte durch Landesjägermeister, Rechtsbeirat oder einen anderen Funktionär der Vorarlberger Jägerschaft hinterlassen Sie bitte Namen sowie Telefonnummer bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft. Sie werden baldmöglichst zurückgerufen.



BEITRITTSERKLÄRUNG



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Vorarlberger Jägerschaft, der gesetzlich anerkannten Interessenvertretung der Jäger in Vorarlberg. Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 30,- für Jäger bzw. EUR 25,- für Jagdschutzorgane.

....., den.....
Unterschrift

Meine Personalien:

Titel: Geb. Datum: Beruf:

Vor- u. Zuname:

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl: Ort:

Tel: E-Mail:

BITTE LESERLICH SCHREIBEN und die Beitrittserklärung
an die Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG,
Postfach 64 in 6845 Hohenems senden oder per FAX an 05576 / 74677.

Ein Beitritt ist auch Online unter www.vjaegerschaft.at möglich.

WIR GRATULIEREN ZUR VOLLENDUNG DES ...

65. Lebensjahres

Eduard Böhler, Bizau
Walter Deuring, Bregenz
Wolfgang Kersting,
Schellenberg - FL
Leopold Mähr, Frastanz
Manfred Meyer,
Brand bei Bludenz
Dir. Wernfried Amann,
Dornbirn
Erich Bereuter,
Alberschwende
Dominikus Feuerstein,
Andelsbuch
Ludwig Haaser,
Pettneu am Arlberg

70. Lebensjahres

Reinhard Hämmerle,
Sulzberg, Vorarlberg
Dr. Ernst Albrich, Schruns
Dipl. Arch. (FH)
Reinhard Schafhauser,
Eschen - FL
Gebhard Kaufmann,
Schnepfau

75. Lebensjahres

Conradin Ambühl,
Davos-Platz - CH
Rupert Frei, Nüziders
Fritz Ganahl,
St. Gallenkirch
David Mathis, Hohenems
Norbert Mayer, Nenzing
Johann Walch, Lech
Dr. Christoph Blocher,
Herrliberg - CH

80. Lebensjahres

Hans Bösch, Lustenau
Edwin Müller, Klaus-Weiler
Kaspar Mündle, Satteins
Siegfried Pfanner,
Schwarzach
Hans Schneider, Lingenau,
Josef Stroppa, Braz

81. Lebensjahres

Elmar Bertel, Götzis
HM RJ Mathias Bitschnau,
Bartholomäberg
Ing. Werner Gort, Frastanz

Friedrich Heinzle,
Feldkirch-Altenstadt
Marino Nardin, Schoppenuau
Hermann Siess, Nüziders

82. Lebensjahres

Emil Ganahl, St. Gallenkirch
HM Josef-Peter Nußbaumer,
Sibratsgfäll
Dr. Andreas Rhomberg,
Dornbirn
Alfons Salzgeber, Altach
Martin Vallaster, Silbortal

83. Lebensjahres

Peter Brenner, Hirschegg
RJ Dagobert Burger,
St. Gallenkirch
Adolf Neyer, Nüziders
Hans Pikkemaat, Koblach

84. Lebensjahres

Karl Keckeis, Bludenz
HM Arnold Rinderer, Raggal
Herbert Telser, Dornbirn
Elmar Thurnher, Dornbirn

85. Lebensjahres

Otto Bösch, Lustenau
Fridolin Kühne, Höchst
DI Hanno Rhomberg, Schruns
Peter Steiner,
Niedergösgen - CH

86. Lebensjahres

Eduard Berchtel, Satteins
Hubert Rusch, Egg

87. Lebensjahres

Elmar Burtscher, Bludenz
Georg Erb, Keltern - D

88. Lebensjahres

Armin Geiger, Dornbirn
Prof. Dr. med. Franz
Rhomberg, Zürich - CH

90. Lebensjahres

Dr. Justus Dahinden,
Zürich - CH
Hubert Hammerer, Egg
Josef Hefel, Schwarzach
Herbert Jochum, Zürs



Foto: Monika Dänz-Brenß

TERMINE

September 2015

- **Samstag, 19. September**
Landesmeisterschaft Jagdparcours
Schießen, Dornsberg (siehe S. 39)
- **Sonntag, 27. September**
Hubertusfeier auf Garfrescha mit
Jäger- und Jagdschutzbrief-Verleihung
Bezirk Bludenz, 11.00 Uhr

Oktober 2015

- **Sonntag, 4. Oktober**
Gedenk-Hubertusmesse HM ROJ
Kaspar Kaufmann, Mellau
- **Freitag, 30. Oktober**
Landeshubertusfeier, Hörbranz,
18.00 Treffen beim Glühweinkessel,
19.00 Uhr Hubertusmesse in der
Pfarrkirche Hörbranz

November 2015

- **Samstag, 7. November**
Hubertusfeier der Bezirksgruppe
Feldkirch, Basilika Rankweil,
Jubiläumsveranstaltung
Jagdhornbläsergruppe Feldkirch
und 1. Vorarlberger Jägerchor

2016

Februar 2016

- **Freitag, 5. Februar**
Dornbirner Jägerkränze
- **Freitag, 12. Februar**
Hegeschau und
Bezirksversammlung Dornbirn

März 2016

- **Donnerstag, 3. März
bis Samstag, 5. März**
Hegeschau der Bezirksgruppe
Bregenz, Schindlersaal /
Kennelbach

Weitere Termine: www.vjaegerschaft.at

...der ausgezeichnete Betrieb

...damit der Kontakt stimmt!

A-6866 Andelsbuch, Tel. 05512-2397, Fax -3279
www.elektrowilli.at, office@elektrowilli.at

Landeshubertusfeier 2015

„Jagd an der Grenze“

Freitag, 30. Oktober 2015 in der Pfarrkirche Hörbranz

ab 18.00 Uhr

Eintreffen der Jäger und Gäste auf dem Kirchplatz am Glühweinkessel und Präsentation des Hubertushirsches
Musikalische Gestaltung: Jagdhornbläser

19.00 Uhr

Feierlicher Hubertusgottesdienst in der Pfarrkirche Hörbranz
Zelebrant: Pfarrer Roland Trentinaglia

Musikalische Gestaltung: Jagdhornbläsergruppe Kreisjagdverband Lindau, Jäger- und Johlarquintett Kleinwalsertal / Oberstdorf

anschließend

Empfang durch den Musikverein Hörbranz und Marschbegleitung zum Laiblachtsaal

20:15 Uhr

Offizielle Hubertusfeier und Festabend im Laiblachtsaal
Musikalische Gestaltung: Jagdhornbläsergruppe Lindau und Bauernkapelle Hörbranz



Hubertusmesse zum Gedenken an HM ROJ Kaspar Kaufmann

Roland Moos

Am Sonntag, den 4. Oktober 2015, findet in der Pfarrkirche zum Hl. Antonius in Mellau eine Jahresgedenkmesse als Hubertusmesse für den vor Jahresfrist verstorbenen He gemeister Revieroberjäger Kaspar Kaufmann statt.

Der Mitbegründer des Verbandes der Vorarlberger Jagdschutzorgane war auch eng befreundet mit den Mitgliedern und Bläsern der ausgezeichneten Jagdhornbläsergruppe Albtal aus Baden-Württemberg.

Zum Gedenken und zu Ehren des Verstorbenen gestalten die zwölf Jagdhornbläser Albtal in ihren wunderschönen, historischen Jagduniformen („Tenuem“)

aus der Zeit König Ludwigs XV. in der Gesamtformation Parforce in Es mit der eigens arrangierten Hubertusmesse unter

Hornmeister Markus Fuchs den Hubertusgottesdienst in der Pfarrkirche Mellau mit anschließendem Ständchen und Agape auf dem Kirchplatz. Alle Jagdfreunde, Jägerinnen und Jäger, sowie alle Einheimischen und Freunde der klassischen Jagdmusik sind hierzu recht herzlich eingeladen.



Fotos: Matthias Hess

Hubertusmesse
Sonntag, 4. Oktober 2015
9:45 Uhr
Pfarrkirche Mellau
Musikalische Gestaltung:
Jagdhornbläser Albtal,
Baden-Württemberg

„...und ist das Schwarze noch so klein!“

Spannung und Geselligkeit beim „Oberle“ Jagdschießen

Roland Moos

Auf Einladung des Auer Jägerstammtisches der HG 1.4, konnte mit über vierzig Teilnehmern das schon zur Tradition gewordene Oberle – Kanisfluh Jagdschießen ein weiteres Mal durchgeführt werden. Unter dem Motto „Geselligkeit und Treffsicherheit“ freuten sich besonders die beiden Initiatoren der geselligen Schießveranstaltung HO RJ Helmut Beer und der Eigenjagdrevierinhaber und Steinwild Koloniesprecher Hermann Rüf über die zahlreich erschienenen „hitzebesten“ Jägerinnen, Jäger und Gäste.

Im sprichwörtlichen Schweiß ihres Angesichtes mussten die Schützen am felsdurchsetzten Südabhang der Kanisfluh mit Kleinkaliber auf eine Gamsbock- und eine Rehbockscheibe (sitzend aufgelegt) schießen. Der anspruchsvolle Jagdparcours erforderte weiters höchste Konzentration beim Schießen auf die schon legendäre Auer Pendelscheibe, auf Reh, Gams und Auerhahn (stehend angestrichen).

Zum spannenden Abschluss des Bewerbes wurde eine von



Fotos: Jochen Madlener

Die strahlenden Sieger v.l.: HO RJ Helmut Beer, Andrea Madlener, Hermann Rüf, Brigitte Kölbl, Patricia Köpfler, Manfred Egender, JO Michael Moosbrugger, Bernhard Greber, JO Dietmar Beer

der Bregenzer Künstlerin und Bezirksschießreferentin Margot Boss-Deuring handbemalte und vom Vorjahressieger JO Hubert Pfefferkorn gestiftete Ehrenscheibe von den dreizehn besten Schützen des Vorwettbewerb besprochen.

Bei der abschließenden Siegerehrung in der gemütlichen Jägerstube des Alpengasthofes Edelweiß konnten alle teilnehmenden Schützen recht originelle Preise aus der Hand des Schießleiters und neuen Hegeobmanns Helmut Beer ent-

gegennehmen. Die kurzfristig „zemmogwürflote“ Jagamus, bestehend aus dem Landesveterinär Dr. Norbert Greber, Ing. Martin Rüf und „Jödele“ Johann Rüf, begeisterte hellauf und sorgte so mit ihren musikalischen Einlagen für allerbeste Stimmung und Unterhaltung.

Großer Weidmannsdank gebührt wieder einmal mehr dem rührigen Auer Jägerstammtisch unter ihrem Chef Hermann Rüf, dem Schießbewerbsleiter Helmut Beer und dem Sponsor der nächstjährigen Ehrenscheibe Manfred Egender.



Der Gewinner der Ehrenscheibe Manfred Egener (rechts) mit HO Helmut Beer (links) und Organisator Hermann Rüf

ERGEBNISSE

1. Rang Michael Moosbrugger, Au
2. Rang Bernhard Greber, Schwarzach
3. Rang Dietmar Beer, Schoppernau
4. Rang Bernhard Hager, Au
5. Rang Manfred Egender, Au
6. Rang Andrea Madlener, Au
7. Rang Helmut Beer, Au
8. Rang Norbert Greber, Schwarzach
9. Rang Remo Plankel, Au
10. Rang Brigitte Kölbl, Schoppernau
11. Rang Hermann Rüf, Au
12. Rang Edwin Düringer, Schwarzenberg
13. Rang Patricia Köpfler, Bregenz

DIE BESTEN DREI AUF DER EHRENSCHEIBE

1. Rang Manfred Egender, Au
2. Rang Patricia Köpfler, Bregenz
3. Rang Michael Moosbrugger, Au



Ab 2015 habe ich die Vertretung von Argofahrzeugen übernommen.

Argos sind Spezialfahrzeuge, die für den Einsatz abseits von befestigten Wegen oder Straßen konzipiert werden und sind ein dementsprechend weit verbreitetes und hoch geschätztes Transportmittel unter Jägern, Förstern und Holzfällern. Bei Interesse sind Vorführungen vor Ort möglich.

Argo Technik

Gelände- u. Amphibienfahrzeuge

Alwin Beck Stahl- u. Metalltechnik Siedlerweg 5

A-6712 Thüringen Tel.: +43 650 2062011

www.argoatv.de info@argo-technik.at

Vermeidung von Fegeschäden und Sommerverbiss durch Trico - Spritzmittel

Fegeschäden - Trico:

Rehböcke müssen ihren Bast loswerden, dies ist die Hauptzeit des Verfegens. In tieferen Lagen früher, im Gebirge etwas später, aber auch während der Einstandsmarkierung vor der Rehbrunft werden häufig Fegeschäden verursacht. Zur Verhinderung dieser Schäden bieten wir das Produkt Trico an. Trico wird unverdünnt mit Rückenspritzen (Flachstrahldüsen), einseitig auf den Stamm der Jungpflanzen aufgebracht. Sowohl bei Laub- als auch bei Nadelhölzern wird der Stamm bis zur Hälfte von oben nach unten behandelt. Die Aufwandmenge ist natürlich von der Pflanzengröße abhängig und schwankt zwischen 5 und 10 l pro 1.000 Pflanzen.

- Beim Aufbringen von Streichmitteln kann der Terminaltrieb verletzt beziehungsweise zur Gänze abgezogen werden.

- Mit Schafwolle muss der Trieb fest umwickelt werden, damit sie nicht verblasen wird, was oft zur Schädigung des Terminaltriebes führt.



Baum behandelt mit Trico

Sommerverbiss - Trico:

Durch die einfache Ausbringung und den nachhaltigen Wirkstoff ist Trico bestens für den Einsatz gegen Sommerverbiss geeignet und hat deutliche Vorteile gegenüber anderen Schutzmethoden:

Trico wird unverdünnt mit Rückenspritzen am besten mit Kegelstrahldüsen auf die Pflanzen aufgebracht. Die Pflanzen müssen trocken sein. Zusätzlich zum Terminaltrieb werden dabei auch die oberen Seitentriebe mitbehandelt. Die Aufwandsmenge beträgt je nach Pflanzengröße rund 4 l pro 1.000 Pflanzen.

Unsere Produkte wirken auf Geruchs- und Geschmacksbasis. Die weiße Farbe dient zur Markierung.

Gebindegröße: Trico (Pfl. Reg.Nr.: 2787) in 5 und 10 l

Weitere Informationen:

www.wildverbiss.com oder bei DI Peter Göldner Tel.: 0664 4454742



Ausbringung von Trico

**Meine Profis
gegen
Wildverbiss,
Fege- und
Schälschäden:**

TRICO®
Spritzmittel gegen Wildverbiss

TRICO® S
Streichmittel gegen Wildverbiss

www.wildverbiss.com
DI Peter Göldner
Consulting Agrarmarketing
www.oekogold.at

NEU!
Trico jetzt auch
gegen Fege- und
Schälschäden!



Kwizda

Agro

TRICO: Pfl. Reg. Nr. 2787,
TRICO S: Pfl. Reg. Nr. 2936. Pflanzenschutzmittel
vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets
Etikett und Produktinformationen lesen.

Die zweijährige Ausbildungszeit zum Berufsjäger hat begonnen

Michael Baratto

Am 29. Juni fand im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hohenems der erste Kursabend der Ausbildungsjäger (Zeitraum 2015-2017) statt. Der Leiter der Vorarlberger Jägerschule Mag. Jörg Gerstendörfer freute sich sehr, dass sich im heurigen Jahr 15 Jägerinnen und Jäger für diesen Kurs angemeldet haben.

Jörg Gerstendörfer schilderte den neuen Ausbildungsjägern die Rahmenbedingungen der Ausbildung und vertiefte die Punkte Tagebuch, Rechercheaufgabe, zweijährige Ausbildungszeit sowie das Zusammenspiel theoretische Ausbildung – Ausbilder – praktische Erfahrungen.



Die neuen Ausbildungsjäger haben ihre Lehrzeit begonnen.

An diesem Abend wurden auch die Themen der Recherchearbeiten den einzelnen Kursteilnehmern zugeteilt,

welche diese in Abstimmung mit ihrem Ausbilder bis März 2017 zu erarbeiten haben. Der theoretische Kurs wird

Anfang November zeitgleich mit dem Jungjägerkurs im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hohenems starten.

Ausflug der Fütterungsbetreuer

Manuel Nardin

Die Fütterungsbetreuer der Wildregion 4.2 führen seit einigen Jahren, gemeinsam mit HO Josef Beck und dem Geschäftsführer der Agrar Nenzing DI Siegbert Terzer, jährlich einen Exkursionstag in andere Jagdbetriebe bzw. Regionen durch.

Erfahrungsaustausch und Kameradschaft

Dieser Tag dient neben dem Erfahrungsaustausch vor allem auch der Kameradschaft innerhalb der Hegegemeinschaft und bietet uns die Möglichkeit, Einblicke in andere Jagdbetriebe und Reviere, und deren Handeln und Jagdstrategien zu bekommen.

Das diesjährige Ausflugsziel war das wunderschöne Unterengadin. Am 22. Juni tra-

fen wir uns frühmorgens mit Wildhüter Curdin Florinet in der Gemeinde Scoul. Gemeinsam fuhren wir ins Val S-Charl, wo in den letzten Jahren immer wieder Braunbären gesichtet bzw. gespürt wurden. Bei einem zünftigen Älplerfrühstück auf der Alp

Tavrü erklärte uns Curdin Florinet sein Aufgabenfeld, sowie das Wildtiermanagement in seinem Betreuungsgebiet, das an den Schweizer Nationalpark grenzt.

Anschließend stiegen wir zu einem nahegelegenen Berg-

grat auf, welcher die Grenze zum Nationalpark bildet. Von dort aus hatten wir einen wunderbaren Blick ins Val Fornaz und konnten einen beflugenen Bartgeierhorst, samt Jung- und Altvogel, bestaunen – ein für uns alle sehr eindrückliches Erlebnis. Auch tagaktives Rot- und Gamswild in hochalpiner Landschaft kam reichlich in Anblick.

Ausklang bei guten Gesprächen

Beim abschließenden Essen in einem traditionellen Gasthaus im Val S-Charl fand der schöne, interessante Tag mit guten Gesprächen über Wild, Natur und Jagd, diesseits und jenseits der Grenze, sein Ende.

Vielen Dank an Curdin Florinet für die herzliche Aufnahme, sowie unserem HO Josef Beck für die Organisation.



Wildhüter Curdin Florinet, Thomas Müller, Franz Borg, Peter Tabernig, Luis Ebner, Sigi Terzer, HO Josef Beck, Roman Gassner, Werner Enenkel, Martin Scherrer, Manuel Nardin

Landesmeisterschaft Jagdparcours Schießen

19. September 2015, Dornsberg / D

Die diesjährige Landesmeisterschaft im Jagdparcours Schießen findet in Zusammenhang mit dem WILD & HUND Schießen am Samstag den 19. September 2015 statt.

Ich bitte alle interessierten Teilnehmer, sich direkt über das Internet (www.dornsberg-schuetzen.de/termineergebnisse/) zeitgerecht anzumelden.

Es würde mich freuen, wenn möglichst viele Teil-

nehmer an dieser sehr interessanten und schönen Veranstaltung teilnehmen können.

Bei Rückfragen stehen Beer Wilfried sowie meine Person gerne zur Verfügung.

Ich wünsche allen Gut Schuss und ein kräftiges Weidmannsheil.

Heinz Hagen
Landesschießreferent



Foto: Monika Dönnz-Breufß

www.vollbad.at

AB JETZ
IST SCHONZEIT:
NEHMEN SIE EIN VOLLBAD.

Badsanierung aus einer Hand.



VOLLbad

gobea.at

„...es geht ein schlauer Fuchs herum!“

Spannende Kinderexkursionen mit Herrn Jäger und Frau Jägerin



Die „Entengruppe“ und „Spatzengruppe“ vom Kindergarten Laiblachtal mit den Jägern Edi und Hami und Projektleiterin Monika auf dem Bregenzer Hausberg - dem Pfänder

Roland Moos

Von April bis zum Schulabschluss im Juli durften wir im Bezirk Bregenz und Umgebung eine ganze Reihe von Unterrichtsbesuchen, Exkursionen und Jägerschnuppertagen mit Kindergärtern, Volksschülern und deren Eltern und Lehrpersonen durchführen.

Überall gab es ein großes Hal-

lo und Staunen, wenn wir mit unseren gesamten Utensilien, wie Abwurfstangen, Jäger-rucksack, Präparaten, Jagd-horn u.a.m. anrückten, um einen erlebnishaften, lehrreichen und spannenden Unterrichtsteil mit der betreffenden Gruppe zu gestalten. Im Vordergrund standen dabei immer die heimischen Wildtiere in deren Lebensraum, sowie das aktive Mittun der Kinder.

Je nach Erlebnisraum stand die ganze Palette mit diversen Themen, Spielen, Rätseln usw. im Angebot – z.B. Entdeckungsreise Wald mit Laubblatt- und Nadelholzrätsel, Barfußparcours, Blindtastkiste, Fichtenbaumscheibe mit Jahresringe zählen, die Geheimnisse des Jägerrucksackes, lautlos pirschen, Tierstimmen- und Vogelstimmenrätsel (mit CD), Besuch

im Wildtierpark, erkennen der Wildarten, Blick durchs Fernglas und Spektive, Arbeit mit dem Jagdhund, Versuch auf dem Jagdhorn zu blasen, Decken, Bälge, Schwarten, Trophäen zuordnen, Tierfährten zuordnen, „Wer war das?“ Verbiss- und Fegeschäden, Höhlen im Totholz, der Tierstimmenimitator, Jägersprache, Weidmannsheil und Weidmannsdank, u.v.a.m.



Der Jagdhund darf auch gestreichelt werden



Die Kindergärtler mit ihren Tanten und Jägerin Monika auf der Pirsch



Foto: Kindi Dornbirn

Akadem. Jagdwirt Norbert Reis mit seinem Jagdhund und Jägerin Monika Galehr mit der Montessori Kindergartengruppe „Eichhörnchen“ beim Erlebnistag am Bödele



Die Kinder der „Eichhörnchengruppe“ vom Montessorikindergarten Dornbirn freuen sich über das Jüngstjägerzertifikat



Jägerin Monika Galehr im Montessorikindergarten Dornbirn bei der „Grimbart - Dachsgeschichte“

Zum Abschluss einer solchen Erlebniseinheit gab es immer noch eine Jagdprüfung (erkennen der heimischen Wildarten auf Bildern, oder mit Präparaten) mit Überreichung eines Jüngstjägerzertifikates, Malheftchen und Erzählbücher für die Gruppenbücherei, sowie eine zünftige Jägerjause mit Limo. Über den Koordinator BJM-Stv. Roland Moos haben sich heuer im Frühjahr mit sehr viel Engagement und Zeitaufwand die Jägerin Monika Galehr (7x) aus Hörbranz, das Jägerehepaar Edi und Hanni Maier, Akad. Jagdwirt KR

Norbert Reis mit seinem Jagdhund, Johann Rüf und Dieter Schneider aus Höchst in den Dienst der Sache gestellt. Herzlichen Dank auch an alle Eltern, Lehrer, Kindergartenpädagoginnen und Begleiter.

Ganz großen Weidmannsdank allen genannten Jägerinnen und Jägern für ihren unermüdlichen jagdpädagogischen Einsatz im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit der Vorarlberger Jägerschaft Bezirksgruppe Bregenz. Das Staunen und die Begeisterung der Kinder sind unser Lohn und gleichzeitig Auftrag aufs Neue.



Roland Moos und Tierstimmenimitator Johann Rüf in der Volksschule Dornbirn - Mitte bei einer Unterrichts-Vorführung vor zirka 90 Schülern der 1.- 4. Schulstufe

Die Peterskirchlein-Sage aus Rankweil „Die unglückliche Wildschweinhatz“

Roland Moos

Die rätische Leutkirche St. Peter in Rankweil zählt mit Sicherheit zu den ältesten Kirchen des Landes und ist in ihren Grundfesten uralt.

Es wird überliefert, dass die Grundmauern noch von einem Heidentempel stammen, ebenso meinen viele, dass wohl auch die Ursprünge des Turmes aus heidnischer Zeit stammen. Zumindest tausend Jahre jünger als die Grundmauern ist die älteste Glocke im behäbigen Turm, und trotzdem ist diese schon nahezu 1300 Jahre alt, stiftete sie doch der Merowinger Prinz Sigibert von Austrasien, der im siebten Jahrhundert allhier das Land beherrschte.

Was man sich früher erzählte...

Die Chronik „Was man sich früher in Rankweil erzählte“ – beschreibt Folgendes:

Der Sage nach hat sich auch einmal der Merowinger König Dagobert in dieser waldeinsamen Gegend um Rankweil aufgehalten, gemeinsam mit seinem Sohn Prinz Sigibert.

Eines Tages ging dieser auf die Wildschweinjagd. Da schreckte ein wilder Keiler aus dem Gebüsch, das Ross Sigiberts scheute, warf seinen Reiter ab und schleifte in wilder Flucht den jungen Prinzen hinter sich her. Als die Jagdgesellschaft schließlich eintraf, konnte nur noch der Tod des jungen Prinzen festgestellt werden.

Nach Johannes Häusle, der den Vorfall ebenfalls in seiner Chronik schildert, wurde nun der Hl. Arbogast, der „einsidlerisch wohnt an dem



Symbolbild aus der Embser Chronik - Landesarchiv gen.

Orth in der Claus, alwo die Kirchen des Heiligen steth“, gerufen. Der holte den jungen Mann wieder ins Leben zurück. Klar, dass die königliche Familie nun ihr Entgegenkommen zeigen wollte.

Anna Hensler erzählt, dankbar habe König Dagobert neben der Zelle Arbogasts eine Kapelle erbauen lassen. Außerdem „begabte er die Pfarre St. Peter überreich mit Guttaten“.

Was die uralte Rankweiler Kirche mit der Sache zu tun hat, wird bald klar, wenn man erfährt, dass dieser „Orth pferig war zue St. Petter auf Ranckhweil“, also zum Pfarrsprengel von St. Peter gehört haben soll – allerdings nur nach einer

lange gängigen Vorstellung! Sigibert, der wieder ins Leben zurückgeholte Prinz, zeigte sich dann schließlich – vielleicht auch erst später – ebenfalls erkenntlich und spendierte für die Peterskirche eine Glocke.

Und noch etwas hinterließ der junge König, der nach dem Tod seines Vaters im Jahre 639 die Regierung in Austrasien – im östlichen Teil des Frankenreiches – übernommen hatte, in der Peterskirche: „einen ewigen Jahrtag, auf dass man Seelenmessen für ihn und seinen Vater singe und lese auch in fernen künftigen Tagen.

Und nach seinem Willen, ist bis heute geschehen; alljährlich am 30. Juni ist der Könige Jahrtag!“

Was man sich heute erzählt...

Rankweils Bürgermeister Ing. Martin Summer, der bei seinem Grußwort anlässlich der diesjährigen Generalversammlung der Vorarlberger Jägerschaft im Vinomnaal unter anderem kurz den Inhalt der obigen St. Peterskirchlein Sage erwähnte, meinte abschließend humorvoll:

„...und sollte zukünftig auch ein Vorarlberger Jäger nach einer Krankheit durch eine wundersame Heilung wieder genesen, so könne er ja auch wie König Sigibert dankbar und hochwillkommen eine ordentliche Spende ans derzeit in Renovation befindliche St. Peterskirchlein machen!“



Büchsenmachermeisterbetrieb

A-6800 Feldkirch
www.pfeifer-waffen.at
Tel. 05522-74 1 74

Hersteller der Pfeifer SR2

Jagd
Fischerei
Optik
Bekleidung

Messer
Bogensport
Feuerwerk
Hundesport

Eigener Schießstand auf 100m
Öffentlich zugänglich

XUV 825i: der Gator mit Biss

Sein spritziger Benzinmotor mit 812 cm³ Hubraum und 50 PS. Zuschalbarer Allradantrieb, Einzelradaufhängung und leichtgängige Servolenkung geben Ihnen die volle Kontrolle in jeder Situation. Dazu profitieren Sie von seiner beeindruckenden Zuladungskapazität. Mit unserem XUV 825i haben Sie Spaß an harter Arbeit. Ob Sommer oder Winter.



Landmaschinen
BURTSCHER

Walgaustrasse 77 6714 Nüziders
Tel. 0552/64040 www.lmb.at



Welpen



Zuchtstätte von der Kanisfluh

Sehr gut veranlagte Rauhaar Dackel-Welpen aus jagdlicher Zucht zu verkaufen. Züchter: HM RJ Thomas Fritsche, Mellau, In der Mellen 470, Tel. 0043 676 7842 122

Bei uns bekommen
Sie garantiert genug
zu sehen!



05522.51722 www.ewerke.at

E-TECHNIK
FACHMARKT

Kachelöfen
Fliesen
Offene Kamine
Bäder
Naturstein



GORT RUDOLF GMBH
6820 Frastanz
Feldkircher Straße 10
T +43 5522 51 72 60
www.gort.at

erwärmend
KACHELOFEN

Fair Hunt
...der andere Weg zur Jagd.

www.fairhunt.net

JAGDREISEN & WILDBRET

Meisterbetrieb des Kürschnerhandwerks

- Pelz-Design
- Reparaturen
- Änderungen
- Verkauf



in Hohenems
Schweizerstr. 26b
www.amann-pelze.at
Tel. 05576 - 720 86-0

Jagd

Kaufe jede Menge **Wedeln** vom Rotwild und **Brunftruten** sowie **Dachsfett** ausgelassen, guter Preis, R. Huber, Dorfstr 9, 5330 Fuschl am See, Tel. 06226 8217

Waffen

Ferlach Systeme für Jagdwaffen abzugeben. TOP PREIS! Tel. 04227 2390

Vorarlberger **Jagd**

Online lesen:

www.vjagdzeitung.at